Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 22. **Breslau, Dienstag den 27. Januar.** **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Uebersicht der Nachrichten.

** Breslau, 23. Januar.

Die Resultate der Landtags-Abschiede haben in Bezug auf die principiellen Petitionen mehr eine negative als positive Bedeutung, d. h. es läßt sich eher die Frage beantworten: was wir nicht zu erwarten haben, als die umgekehrte. Eine Aenderung der Principien in Verfassung und Verwaltung blickt nirgends durch; im Gegentheil könnte man aus einigen Erlassen den Schluß ziehen, daß der seit mehreren Jahren eingeschlagene Weg nur noch beharrlicher und consequenter verfolgt werden wird; selbst auf solche Petitionen, die fast von allen Provinzen eingegangen sind — wir erinnern nur an die Aufhebung der Gesetze vom 29. März 1844 — ist eine negative Antwort erfolgt. Eine Besprechung der Landtags-Abschiede ist selbstredend mit vielen Schwierigkeiten verbunden; wir haben in diesen Dokumenten die Worte Sr. Maj. selbst vor uns; sie enthalten den Allerhöchsten Willen, der sich hier den ständischen Petitionen gegenüber ausspricht. Eine mit diesen Worten übereinstimmende Meinung auszusprechen, ist unnöthig; eine entgegengesetzte aber aufzustellen und sie mit Gründen zu belegen, ist unparlamentarisch, da die Person Sr. Máj. auch in constitutionellen Staaten über jeder Debatte steht und stehen muß. Wir begnügen uns daher, einige dieser Erlasse mit den ständischen Verhandlungen zusammenzustellen: die Schlüsse aber aus der Vergleichung der Petitionen und den darauf erfolgten Antworten zu ziehen, überlassen wir füglich dem Leser selbst. In unsern früheren Aufsätzen über die Landtags-Verhandlungen selbst brachten wir die Petitionen, welche ein allgemeines und dauerndes Interesse in Anspruch nehmen, unter folgende 11 Rubriken: 1) die Verfassungsfrage, sowohl im Ganzen als im Einzelnen; 2) Preßfreiheit; 3) Oeffentlichkeit der Landtage; 4) Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen; 5) Gerichtswesen; 6) Kreisverfassung, Verhältniß zwischen Gutsherren und Landgemeinden; 7) Angelegenheiten der Kirche und Schule; 8) Handel und Zölle; 9) Steuerwesen; 10) Emancipation der Juden; 11) Pauperismus. Die letzte Rubrik können wir ohne Weiteres übergehen, da der Pauperismus, so wie damit zusammenhängenden socialen Fragen den Landtagen selbst noch nicht so wichtig schienen, daß bestimmte Anträge daran hätten geknüpft werden können. Von den übrigen nehmen wir die wichtigsten heraus. Was den ersten Punkt, die Verfassungsfrage betrifft, so ist von mehrern Seiten die Frage aufgeworfen worden, wie es komme, daß die rheinischen Stände, deren Verhandlungen über Vollziehung der Verordnung vom 22. Mai 1815 allgemeine Aufmerksamkeit erregten, keinen Bescheid erhalten haben. Man vergißt aber, daß die Stände dieser Provinz keinen unmittelbaren die Reichsverfassung betreffenden Antrag gestellt haben, sondern „durchdrungen von dem Wunsche, einen neuen Beweis des Vertrauens in die hochherzigen Gesinnungen ihres königlichen Gebieters zu geben, den Herrn Landtags-Marschall baten, bei Sr. Maj. der Dolmetscher ihrer von dem allgemeinen Verlangen der Rheinprovinz getragenen Ueberzeugungen sein zu wollen, Ueberzeugungen, welche sich dahin festgestellt haben, daß eine reichsständische Verfassung geeignet, die Wünsche aller Klassen der Bevölkerung in richtigem Verhältnisse zu vertreten und zur unmittelbaren Entscheidung Sr. Maj. zu bewegen, von den Rheinländern als ein für das Wohl der Provinz unabweisliches Bedürfniß erkannt und von Sr. Maj. getreuen Ständen ersehnt werde." Da diese Bitte also mündlich dnrch den Landtags-Marschall vorgetragen wurde, konnte auch der Bescheid nur ein mündlicher sein. Auch der preußische Landtag stellte „in ehrfurchtsvoller Beachtung der Kundgebung des Allerh. Landtags-Abschieds vom 30. Decbr. 1843" keinen unmitttelbaren Antrag, hielt es aber doch für nothwendig, in einer besonderen Adresse anzuzeigen, daß „das Bedürfniß nach einem allgemein ständischen Bande im Volke lebe und nicht erlöschen werde, ohne eine Befriedigung erhalten zu haben." Auf diese Adresse erfolgte die Antwort, daß keine zureichende Veranlassung vorgelegen habe, dem Könige von diesen Petitionen Kenntniß zu geben, wie dies von der Minorität mit Recht hervorgehoben worden sei, welcher dieserhalb und wegen des in ihrem Separat-Voto enthaltenen Ausdrucks des Vertrauens und der Hingebung die besondere Zufriedenheit Sr. Maj. ausgedrückt wird. Nur die Stände der Provinz Posen hatten mit 42 Stimmen gegen 3 den Beschluß gefaßt: Sr. Maj. den allseitigen Wunsch vorzutragen, daß die jetzigen ständischen Institutionen erweitert werden möchten, daß namentlich eine Vertretung der Gesammtheit des Volkes eingeführt werde — ein Beschluß, auf welchen deshalb kein weiterer Bescheid erfolgt, weil er nicht durch das spezielle Interesse der dasigen Provinz motivirt ist und als theilweise Wiederholung der durch die Eröffnung vom 12. März 1843 entschieden zurückgewiesenen Ersuche erscheint.

Daß zur Wählbarkeit im Stande der Städte statt des jetzt erforderlichen zehnjährigen Grundbesitzes ein drei- oder fünfjähriger genügen möge, war von sechs Landtagen, nämlich von Preußen, Sachsen, Rheinprovinz, Westphalen, Posen, Schlesien beantragt worden; es scheint also hier ein wirklich allgemeines Bedürfniß vorhanden zu sein. Dieses Bedürfniß wird jedoch im Landtags-Abschiede nicht anerkannt: der 10jährige Grundbesitz beruhe wesentlich in den Grundprinzipien der ständischen Vertretung; von dieser Bedingung zu dispensiren sei dem König vorbehalten, und wie früher diese Dispensation erfolgt sei, werde sie auch später in den dazu geeigneten Fällen ertheilt werden. Dadurch ist nun freilich die freie Wählbarkeit nicht erweitert worden, da die Dispensation eben so gut, wie sie ertheilt wird, auch versagt werden kann. Auf gleiche Weise ist auch der Antrag zurückgewiesen, daß jeder zum Stadtverordneten wählbare Bürger auch für wählbar zum städtischen Landtags-Abgeordneten erklärt werden möge; ferner die Bitte der Provinz Posen, daß die Zahl der Abgeordneten des Standes der Landgemeinen auf den Land- und Kreistagen nach Maßgabe des Grundbesitzes dieses Standes im Verhältniß zum Grundbesitz des ersten Standes vermehrt werde. Der König verweist hierbei auf Seine bereits in dem Landtags-Abschiede vom 30. Decbr. 1843 ausgesprochene Willensmeinung, daß es dermalen nicht an der Zeit ist, Veränderungen in den einzelnen Bestimmungen der ständischen Gesetze vorzunehmen. Endlich wird der Antrag derselben Provinz: die Vorschrift des § 48 des Gesetzes vom 27. März 1824, daß einmal zurückgewiesene Petitionen nur alsdann, wenn wirklich neue Veranlassungen oder neue Gründe eintreten, und immer nur erst bei künftiger Berathung des Landtages erneuert werden dürfen, aufzuheben, als „auffallend" zurückgewiesen.

Für Aufhebung der Censur und Erlaß eines Preßgesetzes waren von fünf Landtagen, von Preußen, der Rheinprovinz, Westphalen, Posen, Schlesien Anträge gestellt worden. Der Rheinische Landtag nannte die Preßfreiheit „vom Volke sehnlichst erwünscht" und bittet zugleich darum, daß das Preßgesetz mit den Ständen berathen werde und unserer Zeit und unseren Zuständen angemessen sei; von einer noch größeren Beschränkung, als sie jetzt statt findet, ist nirgends die Rede; wenn von einigen Landtagen darauf hingewiesen wird, daß die Censur auch die in der Presse angeblich hervortretende verwerfliche Richtung nicht zu unterdrücken vermöge, so ist dies den Ständen nur ein weiterer Grund für die Unzulänglichkeit der Censur; keineswegs aber verlangen sie — wenigstens soweit die Verhandlungen veröffentlicht worden sind — dieserhalb eine Beschränkung der Presse; im Gegentheil halten sie Preßfreiheit für das einzige Heilmittel. Die Antwort auf die Anträge jener fünf Provinzen ist mit wenigen Veränderungen dieselbe: eines Theils wird nicht anerkannt, daß das in den bestehenden Gesetzen gegebene Maß freier Bewegung in der Presse ein billigen Ansprüchen nicht entsprechendes sei; andern Theils aber den Ständen darin vollkommen beigestimmt, daß die Presse durch Angriffe nicht nur gegen Einzelne, sondern auch gegen Staat und Kirche die gewiesenen Schranken zu durchbrechen täglich bemüht ist, und die bestehenden Vorschriften kaum ausreichen, sie stets rechtzeitig dahin zurückzuweisen. Aus diesen Worten scheint nun allerdings hervorzugehen, daß auch an Allerh. Stelle die Censur nicht mehr für ausreichend gehalten wird; zugleich aber lassen sie schließen, daß das etwa zu erlassende Preßgesetz schärfer und einer freiern Bewegung der Presse mehr hinderlich sein wird, als die jetzt bestehenden Censurvorschriften. Sollte es gegeben werden, so würde dadurch die Bitte wenigstens derjenigen Stände erfüllt, welche um ein Preßgesetz ohne weiteren Zusatz, nicht wie die Rheinischen Stände um ein unserer Zeit und unseren Zuständen angemessenes, petitionirt haben. Eine neulich erschienene Broschüre: „Ideen zur Einführung eines allgemeinen deutschen Preßgeses," als deren Verf. man einen hohen preuß. Staatsmann nennt, giebt vielleicht über die zukünftige Gestaltung unserer Preßverhältnisse einigen Aufschluß; wir werden späterhin auf diese nicht unwichtige Erscheinung der Tagesliteratur zurückkommen. Die Petition der schlesischen Stände um ein Gesetz gegen die Anonymität der Presse wird beifällig aufgenommen, da Maßregeln gegen den Mißbrauch der Anonymität schon längst ein Gegenstand der ernsten Beachtung sind. Dagegen wird nachgewiesen, daß die Petition um Aufhebung der Monopole und Privilegien der periodischen Presse eine unnöthige war, insofern der Wunsch der Stände, daß das Recht zur Herausgabe einer Zeitschrift nicht unbeschränkt ertheilt wird, sondern nur denen, welche durch ihre Persönlichkeit und Loyalität die nöthigen Garantieen bieten, schon in den jetzt bestehenden Vorschriften erfüllt ist. Zugleich wird mitgetheilt, daß noch kürzlich die Concession zu zwei neuen Zeitungen, unter denen wahrscheinlich das Breslauer Handelsblatt und die von ultramontaner Seite zu redigirende Zeitung verstanden sind, ertheilt worden ist und außerdem von der Freiheit, sich in den einer Concession nicht bedürfenden Monatsschriften, umfassender Gebrauch gemacht wird. Diese Freiheit wird allerdings in hinlänglichem Maße benutzt, freilich gewöhnlich zum Nachtheil der Herausgeber; denn es ist ungemein schwer für eine Monatsschrift, sich gegenüber den Tagesblättern einen größern Leserkreis zu verschaffen. Die meisten Monatsschriften nicht blos in Schlesien, sondern auch in andern Provinzen haben nur auf kurze Zeit ihr Leben gefristet.

Inland.

Berlin, 25. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem großherzoglich hessischen Geheimen Rath Dr. Eckhardt und dem herzoglich nassauischen Geheimen Rath Vollpracht den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und den Geh. Ober-Tribunals-Rath Gelpke zum Mitgliede der Gesetz-Commission zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Staats- und Finanzminister Flottwell und dem Staatsminister Freiherrn v. Bülow die Anlegung des ihnen verliehenen Großkreuzes vom königl. sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Orden; desgleichen dem Ober-Präsidenten Eichmann, dem Präsidenten des Handels-Amtes, v. Rönne, und dem Geheimen Ober-Finanzrathe Oesterreich die Anlegung des Commandeur-Kreuzes; so wie dem Legations-Rathe Hellwig die Anlegung des Ritterkreuzes des genannten Ordens zu gestatten.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz angekommen.

Das 10te Stück des Ministerial-Blattes für die innere Verwaltung enthält folgende Circular-Verfügung an sämmtliche königl. Ober-Präsidenten, betreffend die Verhinderung öffentlicher Bestrebungen zur Beförderung der Auswanderung: „Es haben sich in neuerer Zeit mehrfach in den diesseitigen Staaten Bestrebungen zur Beförderung der Auswanderung ge-

zeigt. Namentlich sind Vereine zusammengetreten, um gemeinsame Unternehmungen dieser Art vorzubereiten, öffentliche Ankündigungen und Besprechungen haben stattgefunden und die Aufmerksamkeit des Publikums ist in ungewöhnlichem Grade auf diese Unternehmungen hingelenkt, in einzelnen Gegenden sogar eine eben so unbesonnene als ansteckende Lust zur Auswanderung sehr umfangreich erregt worden. Ich nehme hieraus Veranlassung, Ew. ꝛc. besondere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken, damit nicht nur wegen jeder directen Verletzung des Gesetzes vom 20. Januar 1820 *) (Gesetzsammlung S. 35) sofort Untersuchung und Bestrafung eingeleitet, sondern auch indirect dahin zielenden Bestrebungen mit Nachdruck entgegen getreten werde. Namentlich bemerke ich, daß dergleichen Vereine, welche in der Bildung begriffen oder schon constituirt sind, sich über ihre Tendenz und ihre Operationen genau ausweisen müssen, damit, wenn darin eine Verletzung des allegirten Gesetzes zu erkennen wäre, ihre unverzügliche Auflösung geboten, resp. Bestrafung der Betheiligten oder mindestens ihre Verwarnung angeordnet werden kann. Berlin, den 5. December 1845. Der Minister des Innern. Im Allerhöchsten Auftrage. v. Bodelschwingh."

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Kalau v. Hoven, Major zur Dispos., zuletzt im 4. Inf.-Rgt., der Charakter als Oberst-Lieut. beigelegt. v. Kornatzki, Sec.-Lt., aggr. dem 1. Drag.-Rgt., ins 2. Huf.-Rgt. versetzt. Schoenert, Major und Platzmajor in Stettin, wird ferner beim 2. Inf.-Rgt. als aggr. geführt. v. Brauchitsch, Oberst-Lieut. und Flügel-Adjutant, das Commando der Garde-Unteroffizier-Comp. übertragen. v. Woyno, Oberst, fürs 18., Gr. Monts, desgl. fürs 22. Inf.-Rgt., Gr. Finkenstein, Oberst-Lieut., fürs Regiment Garde-du-Corps, Frhr. v. Reitzenstein, desgl. fürs 2. Ulan.-Rgt., v. Rapin-Thoyras, Major, fürs 5. Kür.-Rgt., Chorus, desgl. fürs 6. Ulan.-Rgt., v. Grodzki, desgl. fürs 4te Kür.-Rgt., v. Waltier, desgl. fürs 7. Huf.-Rgt. als Regiments-Commandeurs bestätigt. **Abschiedsbewilligungen:** v. Rosenberg-Lipinski, P.-Fähnr. vom 4ten Huf.-Rgt., zur Reserve entlassen. Blumenthal, Major vom 6. Inf.-Rgt., als Oberst-Lt. mit der Rgts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, Schreiner, Major vom 19. Inf.-Rgt., als Oberst-Lt. mit der Rgts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt. Gregorovius, Major vom 9. Inf.-Rgt., als Oberst-Lt. mit der Rgts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt. **Bei der Landwehr:** John, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11. Rgts., als Pr.-Lt. mit der Rgts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Frhr. v. Steinäcker, Major und Führer des 2ten Aufgebots vom 1. Bat. 2. Rgts., als Oberst mit der Rgts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

** **Berlin**, 22. Januar. — Die „Berliner Conferenz und Wislicenus" hat der Justizrath Weichsel in Magdeburg als Ueberschrift eines „offenen Sendschreibens" genommen, welches so eben im Druck erschienen ist. Den Inhalt desselben bildet eine Kritik des Promemoria's, welches zu Loccum am 28. August v. J. verfertigt und neuerdings auch durch preußische Blätter, wie den Hallischen Courier, die hiesigen Zeitungen ꝛc. veröffentlicht worden ist; und ferner eine Vertheidigung des Pastors Wislicenus in Betreff der gegen ihn erhobenen Anklagepunkte. Dieser letztere Theil ist aus Bemerkungen entstanden, welche der Verfasser, mehrfach aufgefordert, zu dem als Manuscript vorläufig gedruckten Entwurfe einer Vertheidigung des Angeklagten durch Herrn Kammergerichts-Assessor Eberty machte. Beide Theile der Schrift stehen natürlich in innigem Zusammenhange. Um für seine Beurtheilung sowohl des erwähnten Promemorias wie der gegen Wislicenus erhobenen Anklagepunkte den richtigen Standpunkt zu gewinnen, muß man noch des Verfassers Ansicht auf die bewegenden Hauptparteien, welche seit Luthers Reformation die Faktoren der religiösen Bewegung waren, zurückschauen. „Das eigentliche Wesen der Reformation bestand nämlich in nichts Anderem, als in dem durch die Zeitentwickelung gebotenen Fortschritte der Vernunft und eben hierdurch der allgemeinen Aufklärung. Die Freunde des Lichts gerathen dadurch in den Kampf mit den Freunden der Finsterniß. Die Reaction der Finsterlinge gegen diesen Fortschritt des Zeitgeistes erzeugte vielfache blutige Kämpfe. Die Haupttriebkraft dieser Reaction war aber der Jesuitismus. Ihn bespricht der Verfasser nach seinem Einflusse auf die Gegenwart in lehrreicher Weise; darauf kehrt er zur Kritik des Promemorias zurück und beschließt seine Streitschrift für die protestantische Aufklärung mit der Widerlegung der gegen Wislicenus vorgebrachten Anklagepunkte. Seine Ansicht in Bezug auf das Verhalten der protestantischen Freunde gegenüber der Kirche und der Zumuthung, daß sie aus derselben scheiden sollten, verdient in so fern Beachtung, als sich darin die vorherrschende Ansicht der protestantischen Freunde in Sachsen auszusprechen scheint, die nicht aus der Kirche scheiden wollen, weil sie ihrer Ueberzeugung nach die Majorität bilden und nicht das Beispiel befolgen durften, welches zu Königsberg gegeben worden ist. Der Verfasser verspricht endlich noch der hier versammelten Conferenz eine segensreiche Thätigkeit, wenn sie dahin wirken wolle, daß der Geistliche nur auf die Bibel und nur allein darauf verpflichtet werde, auf Grund derselben die reine Lehre Christi zu lehren und zu üben. — Eine andere kürzlich erschienene Streitschrift auf kirchlichem Gebiete erhebt „politische Bedenken wider die evangelische Kirchenzeitung." An dieser Schrift ist zunächst das Auffallende, daß ihr Verfasser, Dr. Widmann, ein ehemaliger Schüler und Anhänger des vor einigen Jahren so häufig genannten Fr. Rohmer's in der Schweiz, der sich für einen Messias hielt und auch von seinen Schülern dafür angesehen wurde, mit den Ansichten der evangelischen Zeitung in öffentlichen Conflikt gerathen ist, und daß sich dieses Blatt so weit hat versehen können, in dem Verfasser wegen einer frühern Schrift von ihm „über die protestantischen Freunde in Sachsen" einen Anhänger derselben entdecken zu wollen, und seine Schrift des Radikalismus anzuklagen. Dagegen vertheidigt sich nun Dr. Widmann, und geht der evangelischen Kirchenzeitung stark zu Leibe, indem er ihre Maximen zu beleuchten sucht, nach denen es ihre Art sein soll, die Resultate der Zeit überhaupt in Abrede zu stellen, den Schein anzunehmen, als kümmere sie sich gar nicht um Politik, von ihren Gegnern ein „lautes religiöses Erkenntniß" zu verlangen, anstatt auf sachlich politische Vorwürfe zu antworten. Von der vierten Kriegslist der evangelischen Kirchenzeitung die persönliche Verdächtigung und Verfolgung zu benutzen, meint der Verfasser habe er in Beziehung auf seine frühere Schrift nichts erfahren, und glaubt auch durch die vorliegende nicht zu persönlichen Beleidigungen Anlaß zu geben. Sollte sich aber doch Veranlassung dazu finden, so werde er eine Persönlichkeit, nur seinen radikalen Gegnern gegenüber als Geschmacklosigkeit behandeln, eine Verfolgung aber verachten, da er vorher wußte, was er thue und welche Gefahren ihm bevorstehen können, wenn er mit der evangelischen Kirchenzeitung in Kampf trete.

△ **Berlin**, 24. Januar. — Nächstens werden wir hier eine stattliche Reitergesellschaft sich produziren sehen, die nur aus Negern und Negerinnen besteht. Der Chef derselben ist schon aus Konstantinopel angekommen, um ein passendes Lokal für diese Kunstreiter zu miethen. — Die hiesigen Bankierhäuser Schickler, Hirschwald et Wolf und Alexis Meyer haben es übernommen, die zum Ausbau der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn noch nöthigen 3½ Mill. Thlr. als Anleihe herbeizuschaffen. Die Direction genannter Bahn überläßt obigen Bankiers die für diesen Zweck zu kreirenden Prioritätsactien zu 96 pCt. mit 3½ pCt. Zinsen. Dieselben sollen jährlich durchs Loos amortisirt und die gezogenen Nummern mit pari dann ausgezahlt werden. Bei dem gegenwärtigen Geldmangel und geringen Vertrauen zu den Eisenbahnactien im Allgemeinen, wird es obigen Bankiers, trotz diesem gewinnreichen Börsenmanöver, doch sehr schwer fallen, diese Prioritätsactien unter pari sogar unterzubringen. — Seit drei Tagen haben wir eine Wärme-Temperatur von 10° R. Eine solche milde Witterung in der Mitte des Winters gehört in unserm nordischen Klima gewiß zu den größten Seltenheiten. Die Aerzte prophezeihen als Folge dieses warmen Wetters viele Nervenkrankheiten. Es ist gut, daß es keine wahre Propheten mehr giebt.

† **Berlin**, 24. Januar. — Die Lage unsers städtischen Finanzwesens ist jetzt ein Gegenstand, der die Aufmerksamkeit unserer Bürger fesselt. Sie machen an dieser ihnen näher liegenden Frage über Einnahme und Ausgabe, über die Begründung ihrer verschiedenen Titel gleichsam einen propädeutischen Cursus durch, um sich für die Prüfung höherer finanziellen Aufgaben vorzubereiten. Bei unserm städtischen Haushalt ist natürlich Alles übersichtlicher, näher gerückt, als bei dem Staatsbudget. Es giebt auch hier viel mehr Mittel und Wege, das Einzelne zu prüfen; denn indem die Bürger durch ihre Stadtverordneten die Verwendung der Steuern und des städtischen Einkommens bestimmen, haben sie ja von selbst die Aufforderung nachzuahmen, wie diese Bestimmungen ausfallen und vor sich gehen. In dem gewöhnlichen und ruhigen Laufe der Dinge läßt man bekanntlich die Gewohnheit walten, und kümmert sich in der Regel wenig oder gar nicht um die öffentlichen Angelegenheiten. Anders gestaltet sich das Verhältniß zwischen Bürgern und Gemeinwesen, sobald sich nur die Meinung verbreitet, es sei etwas Außergewöhnliches im Werke; dann erheben die Neugierigen die Köpfe und die ernsteren Männer gehen mit einander zu Rath. In solcher Lage befindet sich unsere Hauptstadt in Bezug auf ihren städtischen Haushalt; durch die Uebernahme oder vielmehr Einrichtung einer eigenen Gasbeleuchtung ist derselbe in eine außergewöhnliche Lage gerathen. Um die Kosten der neuen Einrichtung zu decken sind bekanntlich Stadtobligationen im Betrage von 1½ Mill. Thlrn. creirt. Das Unterbringen derselben soll nicht ohne Schwierigkeit sein. Man legt sie überall, wo es gesetzlich erlaubt ist, als Depositen in städtischen Fonds an, und nimmt das baare Geld oder andere courshabende Papiere dafür heraus. Auf diese Weise glaubt man in den Besitz einer flüssigen Masse von ½ Mill. Thlrn. zu kommen. Als Bedürfniß für die diesjährige Einrichtung der Gasbeleuchtung sind 600,000 Thlr. veranschlagt. Die Gaseinrichtungen müssen aber zu Ende des Jahres vollendet sein, wenn nicht Berlin stellenweise zur alten Oelbeleuchtung zurückkehren soll; deshalb haben Sachverständige in unserer städtischen Behörde die Forderung gestellt, daß die ganze Summe der Anleihe im Laufe des Jahres liquide gemacht werden müsse. Daß dadurch, wenn diese Forderung von der Nothwendigkeit geboten wäre, die Verlegenheit sich bedeutend steigern mußte, liegt auf der Hand. Ein sehr empfindlicher Stoß aber droht den städtischen Finanzen noch in Bezug auf die Sparkasse von Seiten der öffentlichen Meinung. Wenn nämlich das Publikum, welches an der Sparkasse betheiligt ist, in der Meinung, daß der Stadthaushalt sich in Verlegenheit befände — und eine solche Meinung kann unter obwaltenden Umständen leicht um sich greifen — sich in größerer Menge hinzudrängen sollte, um seine Einlagen zurückzufordern, so könnte man natürlich nicht mit den in Deposito befindlichen Stadtobligationen auszahlen, sondern müßte dafür Baarsummen beschaffen; gewiß für die Gegenwart kein unbedeutender Zuwachs an Schwierigkeit. Wie weit jetzt schon dieselbe reicht, ersieht man auch aus folgendem Falle: Der hiesige Bankier Herr Magnus hatte der Stadt die milde Gabe von 20,000 Thlr. zur Errichtung eines neuen Hospitals überwiesen mit der Bedingung, daß dasselbe im Jahre 1847 eröffnet würde. Der Grund zu dem Gebäude ist schon im vergangenen Jahre gelegt worden. Für das laufende Jahr kann aber die Stadtkasse höchstens 30,000 Thlr. zum Bau zuschießen. Mit dieser Summe kann jedoch das Gebäude, wie es einmal angelegt ist, nicht unter Dach gebracht werden. Da nun auch noch die erwähnte Bedingung, daß es im Jahre 1847 fertig sein soll, an die milde Gabe von 20,000 Thlrn. geknüpft ist, so könnte leicht der Fall eintreten, daß, wenn in diesem Jahre der Bau unterbleibt, aus der ganzen milden Stiftung nichts wird. — Bei dieser Lage der städtischen Finanzen kann es nicht überraschen, daß man den Besoldungs-Etat der Magistrats-Beamten für das laufende Jahr fast gar nicht erhöht hat; derselbe beträgt im Ganzen etwas über 65,000 Thlr. jährlich. Das Beispiel der Breslauer Stadtverordneten, ihrem Oberbürgermeister eine Gehaltszulage zu bewilligen, hatte allerdings auch die hiesigen Vertreter der Bürgerschaft angeregt, ein Gleiches zu thun, und das jährliche Gehalt von 5000 Thlr. für den Oberbürgermeister Herrn Krausnick um 500 oder 1000 Thlr. zu erhöhen. Da nun aber die Neuwahl zum Oberbürgermeisterposten im nächsten Monat bevorsteht, so hat man den Ausfall derselben doch erst abwarten wollen. Obgleich es noch vor einiger Zeit zweifelhaft war, daß Hr. Krausnick wieder gewählt werden würde, so soll es gegenwärtig doch so gut wie gewiß sein, daß ihn eine bedeutende Majorität unserer Stadtverordneten wieder wählen wird.

Der Mannh. Abdztg. wird aus **Berlin** geschrieben: „Wie man hört, sind mehrere Wagen voll Gefangener aus Westpreußen hier angekommen und letztere an die Hausvogtei abgeliefert worden und die Untersuchung über die Thorner Vorfälle wird demnach, wie es scheint, hier geführt werden."

Münster, 20. Januar. (Barm. Z.) Dr. Lüning, welcher in einem seiner in der Schweiz erschienenen Gedichte, wie es im Erkenntnisse des Paderborner Kriminal-Senats heißt, den ganzen deutschen Bund auf eine freche und unehrerbietige Weise getadelt hat, ist zu sechs Monaten Festung verurtheilt. Lüning hat gegen das Erkenntniß das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung eingelegt. — Gestern ist die Concession zur Erbauung der Eisenbahnstrecke von hier nach Hamm definitiv eingegangen.

ꝏ **Posen**, 2. Januar. — Wir sind jetzt im Stande, einige unserer letzten Artikel zu vervollständigen. Was zuerst unsere Armenverpflegung anbetrifft, so erhält nicht nur eine Familie von 3 bis 4 Personen außer 2½ Stück 6pfündig Brod noch wöchentlich ½ Scheffel Kartoffeln, zu dem soliden Preise von 10 Sgr. pro Scheffel, sondern es ist auch die sehr anerkennenswerthe Einrichtung getroffen, daß ihnen Holz zum Kostenpreise und darunter in jeder beliebigen Portion abgelassen wird, so daß z. B. für 1 Sgr. so viel Stücke gehauenen Holzes verabreicht werden, daß eine Familie, bei mäßiger Feuerung, 2 und mehr Tage ausreichen kann. Auch dieses verdanken wir der Fürsorglichkeit unsers Magistrats. Möchte doch derselbe, sowie der Armen-Unterstützungs-Verein nun doch auch seine Sorgfalt auf die **Wohnungsverhältnisse** unserer armen Mitbrüder ausdehnen, da es Klagen über die theuren Miethen sind, die uns in letzter Zeit besonders zu Ohren gekommen. Wenn nun auch im Augenblick die Hülfsmittel nicht ausreichen, um ein Armen-Familienhaus anzukaufen oder zu bauen, wie dergleichen schon in andern Städten bestehen, so würde es sich doch wohl thun lassen, daß man vorläufig Quartiere für die Bedürftigsten miethete oder mindestens ihnen einen Zuschuß zu dem von ihnen zu entrichtenden Miethszins gäbe; letzterer müßte unserm Rath gemäß allerdings nicht den

---

*) Darin heißt es: „Wer es sich zum Geschäft macht, Unterthanen zum Auswandern zu verleiten, soll mit einer Gefängnißstrafe von einem Monat bis zwei Jahre belegt werden."

Bedürftigen selbst zu Händen, sondern dem Wirth ausgezahlt werden, um so leichtsinnigen Gebrauch des Geldes zu verhüten. — Des Bewußtseins der drückenden Frage: „wo bekommen wir die Miethe her", überhoben zu sein und die Gewißheit, daß man unter unglücklichen Verhältnissen, z. B. Krankheit ꝛc., nicht vom hartherzigen Miethsherrn auf die Straße gesetzt werden kann (indem solche Verhältnisse gewiß von den einmal mit dieser Sache beschäftigten Wohlthätern erwogen werden würden), dieses beruhigende Bewußtsein würde gewiß viel zur Aufrechthaltung des freudigen Arbeitsmuthes beitragen, und wo sich der findet, pflegt auch der Segen für den tüchtigen Arbeiter nicht auszubleiben. So der Arme nur weiß, daß er leben kann, wird er sich auch bestreben, auf eine edle, des gottgeschaffenen Menschen würdige Weise zu leben, — nur die Verzweiflung legt die Hände in den Schooß und greift zu der Flasche oder dem Strick, um seine Leiden zu vergessen, — um nicht daran zu denken, daß ein wenig Metall das Leben von der Pein einer Hölle zu einer Quelle innigen Dankes gegen den Schöpfer unsers Daseins zu wandeln vermag. Gott schuf das warme Freud' und Leid empfindende Menschenherz, der Mammon aber kam erst nach dem Sündenfall in die Welt. — Auch unser Armen-Unterstützungs-Verein hat schon ein hübsches Kapitälchen seit seinem kurzen Bestehen gesammelt, es liegen nämlich 3000 Rthlr. zur Linderung der Noth armer Posener Mitbürger bereit — nur ist man über die Art und Weise der Verwendung dieser Summe noch nicht so recht im Klaren, da die von den Bezirksvorstehern (der Verein theilt sich in ein Direktorium, welches, auf der jährlichen General-Versammlung gewählt, seinerseits wiederum für jeden Bezirk die Vorsteher aus Vereins-Mitgliedern ernennt) ausgeschriebenen Versammlungen wenig oder gar nicht besucht wurden; eine solche Versammlung z. B. bestand nur aus 2 Mitgliedern ohne deren Vorsteher und konnte daher keinen Beschluß fassen. Diese geringe Theilnahme ward vielleicht durch irrthümliche Auffassung der auf der General-Versammlung vorgelesenen Statuten erzeugt und wird jetzt gewiß einer recht regen Theilnahme Platz machen, nachdem das Direktorium unter dem 17ten d. M. in unserer Zeitung eine Aufforderung an die Mitglieder des Vereins hat ergehen lassen, in welcher dieselben „recht dringend um möglichste Förderung seines Strebens gebeten werden und Jeder aufgefordert wird, der ein Herz hat, für die Linderung der oft schreienden Noth seiner Mitbrüder, wenn er nicht unabweislich daran verhindert ist, in thätiger Weise dazu mitzuwirken, und das Opfer an Zeit und Bequemlichkeit, welches diese Thätigkeit fordert, nicht zu scheuen." — Von sonstigen Neuigkeiten können wir Ihnen noch mittheilen, daß der sogenannte belgische Emissair, dem es vor einigen Wochen gelungen war, aus dem Polizeigefängniß zu entfliehen, seit 8 Tagen wieder eingebrochen ist. Er ward 7 Meilen von hier im Bette ergriffen und hatte demnach nicht Gelegenheit, sich, wie bei seiner ersten Verhaftung thätlich zur Wehre zu setzen. Auch befindet sich der Criminal-Kommissarius Dunker, den die Journale nach Thorn und Gott weiß wohin reisen lassen, noch ruhig in Krotoschin, wo er an einer Augenentzündung darnieder liegt. — In der Kasse der neulich zum Besten der Armen hier veranstalteten Liebhaber-Theaters sind 310 Rthlr. eingegangen und den Armen nach Abzug der Kosten 250 Rthlr. zugekommen.

Deutschland.

Dresden, 19. Januar. (Schluß des Berichts der vierten Deputation, „die Erhaltung deutscher Nationalität in den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg" betreffend). Wird von vielen Seiten ausgeführt, daß in der neuesten Zeit die Politik Dänemarks gegen die deutschen Herzogthümer eine andere geworden sei und viele Handlungen den Verdacht der Beeinträchtigung des deutschen Sinnes widerlegten, so kann die Deputation dies nicht annehmen. Sie kann zwar zugeben, daß in den neuesten Zeiten die offenbaren Eingriffe in das deutsche Element sich nicht wiederholt haben und mehre jedoch nur unbedeutende Handlungen den Schein einer freundlichen Gesinnung an sich tragen; aber so lange nicht die früher gegebenen Verordnungen aufgehoben werden, so lange nicht ein ausdrücklicher Widerruf des bekannten Antrags Allgreen-Ussing's erfolgt, gewinnt es den Anschein, als ob nur der bisher eingeschlagene Weg mit einem andern vertauscht werden solle. Dänemark hat angefangen, einzusehen, daß der offene Kampf nicht mit Erfolg durchzuführen ist, und die jetzt ergriffenen Maßregeln nur den Widerstand der Deutschen hervorrufen. Es fürchtet, daß die Politik gegen die deutschen Herzogthümer nachtheilig werden kann und sucht den erregten Widerwillen abzukühlen und zu dämpfen, um auf anderm Wege desto sicherer zum Ziele zu gelangen. Aber hier zeigt sich das Verhalten der dänischen Politik gegen die Deutschen, und es giebt das die Verhandlung über die Lübecker Eisenbahn genügenden Nachweis. Dänemark hat den Holsteinern ohne Ansuchen ein Eisenbahnmonopol gegeben, hierdurch den Lübeckern die Möglichkeit jeder Eisenbahn abgeschnitten und den Deutschen den natürlichsten Weg nach der Elbe an die Nordsee verkümmert. Als das oft wiederholte Gesuch der freien Hansestadt Lübeck um die Erlaubniß der Anlage einer Eisenbahn durch holsteinisches Gebiet, theils in der Richtung auf Hamburg, theils in der Richtung über Lauenburg und Lüneburg auf Braunschweig und Hannover abgeschlagen wurde, erhielt Lübeck und mit dieser Stadt ein großer Theil des deutschen Handels den empfindlichsten Verlust, der durch die Altona-Kieler Eisenbahn nicht ausgewogen werden kann. Den drei Hansestädten wurde im Jahr 1815 bei definitiver Regulirung der deutschen Verhältnisse vorzüglich um deswillen ihre Selbstständigkeit bewahrt, weil das Handelsleben Deutschlands von Alters her in diesen Städten concentrirt und von der Blüte dieser Städte auch die Blüte des deutschen Handels abhängig war. Die Wichtigkeit Lübecks, identisch mit der des deutschen Handels, geht aber verloren, sobald ihr eine kräftige Verbindung mit dem übrigen Deutschland systematisch versagt bleibt. Der Eindruck dieser Versagung ist für Deutschland ein betrübender; kein deutsches Blatt in den Herzogthümern, und selbst die Stadt Kiel nicht, welche doch allein davon gewinnen könnte, hat über die Verweigerung der Lübecker Eisenbahn Freude geäußert. Jeder Deutschgesinnte hat in dieser Maßregel einen gemeinschaftlichen Feind erkannt, der zu bekämpfen ist. Lübeck ist entschlossen, sich in dieser Angelegenheit an den deutschen Bund, welcher sich nach Art. 19 der Bundesakte verpflichtet hat, die wegen des Handels und Verkehrs zwischen den verschiedenen Bundesstaaten nöthigen Grundsätze zu ordnen, zu wenden. Es ist innig zu wünschen, daß dort seine Anträge in Erfüllung gehen. Da die Verhandlungen des deutschen Bundes geheim sind, ist es unbekannt, was in der vorliegenden Angelegenheit zur Erhaltung deutscher Rechte geschehen ist. Sachsen, zwar klein in seiner äußern Macht, aber unverkennbar nicht unbeachtet in der Entwickelung seiner geistigen Kräfte und in der Liebe zu seinem angestammten Fürsten, hat eine heilige Pflicht, den Volksstimmen, die für ihre Selbsterhaltung arbeiten und ringen und bereit sind, für dieses natürliche, dem Volke tief eingeprägte Gefühl Opfer zu bringen, mit den ihm zu Gebote stehenden Hülfsmitteln nach Vermögen zu unterstützen. Die Deputation ist überzeugt, daß die hohe Staatsregierung jede Gelegenheit benutzen wird, um Ansehen bei dieser hochwichtigen Angelegenheit in die Wagschale zu legen und so ihre Liebe und Achtung für deutsche Einigkeit zu bethätigen, und stellt in dem Vertrauen, daß es einer constitutionellen Regierung nur erfreulich sein kann, in ihrem Streben von der Ständeversammlung unterstützt zu werden und von deren Zustimmung vergewissert zu sein, den Antrag: „Die zweite Kammer wolle im Vereine mit der ersten Kammer die Ueberzeugung aussprechen, daß die hohe Staatsregierung bei der hohen Bundesversammlung gegen die Uebergriffe der auswärtigen Politik in die Rechte deutscher Bundesstaaten, unter Benutzung alles ihres Einflusses, wirken werde." Dresden, am 3. Januar 1846. Die vierte Deputation der zweiten Kammer. Tzschucke, Berichterstatter. Dr. Platzmann. Kasten. Brockhaus. Zische. Dr. Schaffrath. Metzler.

Dresden, 23. Jan. (D. A. Z.) Die II. Kammer begann in der gestrigen Sitzung die Berathung über den Bericht der zweiten Deputation, die Budgetvorlage auf die Finanzperiode 1846 bis mit 1848 betreffend, und hatte zuvörderst die Abschnitte A, B, und F die Spezialbudgets über die allgemeinen Staatsbedürfnisse, das Gesammtministerium und das Militairbudget enthaltend, auf die Tagesordnung gesetzt, welche in der heutigen Sitzung zu Ende gebracht wurden. Die Positionen der Abschnitte A und B fanden nach den Anträgen der Deputation ohne Debatte durchgängig einstimmig Annahme; dagegen entspannen sich bei Berathung des Militair-Budgets eine ausgedehntere Diskussion, die den größten Theil der gestrigen und die ganze heutige Sitzung ausfüllte, jedoch zu keinem eigentlichen Resultat führte. Nach Schluß der allgemeinen Debatte wurde ein Antrag der Deputation an die Staatsregierung, dahin lautend: es wolle dieselbe durch ihre Organe beim Bundestage eine weitere, die Lasten des Volks in Friedenszeiten vermehrende Auslegung der Kriegsverfassung zu verhindern suchen, von der Kammer einstimmig angenommen, eine weitere Ausdehnung dieses Antrags aber, die sich auf die Wiederaufhebung der in Betreff der Evidenthaltung der Kriegsreserve gefaßten Beschlüsse erstrecken sollte, wurde besonders wohl auf die Erklärung des Kriegsministers, daß hier ein Resultat nicht denkbar sei, mit 36 Stimmen abgelehnt. Die einzelnen Positionen des Budgets wurden sämmtlich, wie sie beantragt, und fast durchgängig mit Stimmeneinheit, von der Kammer bewilligt.

Karlsruhe, 20. Jan. (Mannh. Journ.) Kammer der Abgeordneten. Achtzehnte öffentliche Sitzung. Vorsitz des Präsidenten Beck. Regierungs-Commission: Ministerialrath v. Stengel. — Fauth, Straub, Bassermann und das Secretariat übergeben Petitionen. Hierauf nimmt der Abg. Zittel das Wort und spricht u. a.: „Ich erlaube mir, der hohen Kammer ein kleines Actenstück zur Kenntniß zu bringen, ein im ganzen Lande an die katholische Bevölkerung vertheiltes Flugblatt, welches die Ueberschrift trägt: „Die Rongerei und die badischen Landstände", und ich stelle zugleich die Bitte an die hohe Kammer, dasselbe derjenigen Commission zuzuweisen, welche mit der Begutachtung der von mir gestellten Motion auf Religionsfreiheit und der auf diesen Gegenstand sich beziehenden Petitionen beauftragt ist. Es ist nämlich gerade in dieser Sache von der höchsten Wichtigkeit, die wahre öffentliche Meinung kennen zu lernen, und wir haben die Pflicht, Alles wohl zu beachten, was uns Belege dafür an die Hand giebt. Meine Herren, ich bin weit entfernt, mich über die gemeinen Ausfälle gegen meine Person, wie sie in der vorliegenden Aufforderung an das kath. Volk in Baden vorkommen, zu beklagen; solches kommt in einem derartigen Kampfe immer vor. In einem andern officiell gemachten Blatte habe ich so eben gelesen, wie ich ein Jakobiner, ein frivoler Mensch, ein Mephistopheles, die personificirte Sünde sei. Ich denke, die Leute kennen mich nicht. Auch die Ausfälle gegen die Kammer sind mir kein Gegenstand der Klage. Wenn hier das katholische Volk in Baden aufgefordert wird, Deputationen an den Großherzog zu schicken, um diese verwirrten Landstände fortzuschicken, so werden Sie sich, meine Herren, dadurch gewiß nicht beleidigt fühlen. Auch darüber klage ich nicht, daß dieses Pamphlet unter dem Schutze der badischen Censur gedruckt und unter den Augen der Polizei in allen katholischen Gemeinden vertheilt worden ist. Ich hoffe, daß, nachdem einmal die Eine Partei solche Preßfreiheit genießt, auch der andern eine solche nicht mehr vorenthalten werden wird; und wenn hier einmal die Polizei sich so human und so freigesinnt gezeigt hat, so wird sie es ja von nun an auch in entgegengesetzter Richtung sein. Nur Das wäre wohl nicht zu billigen, wenn es wahr ist, wie mir geschrieben wurde, daß dieses Blatt in Schulen vertheilt wurde. Ich erinnere mich noch sehr wohl, wie sehr man dagegen sich erhob, daß in den Schulen der Jugend auf geschichtlichem Wege eine allgemeine Kenntniß unserer politischen Verhältnisse beigebracht werden solle. Aber in solcher Weise die Kinder selbst in einen Kampf der Gegenwart, von dem sie nichts verstehen können, hinein zu ziehen, das heißt das Gift in ihre Herzen träufeln. Noch viel bedenklicher wäre, was ein allgemein verbreitetes Gerücht sagt, von dem ich aber annehmen muß, daß es irrig ist, das Gerücht nämlich, daß dieses wühlerische Blatt von einem Manne ausgegangen sei, dem die Erziehung künftiger Priester und Religionslehrer anvertraut ist. Die Absicht dieses vorliegenden Aufrufes an das katholische Volk ist eine Irreführung der öffentlichen Meinung! Ja, meine Herren, ich erkläre hier ausdrücklich, wäre wahr, was hier steht, hätte ich in solchen Absichten meine Motion gestellt, so wäre ich der Erste, der eine Petition gegen meine Anträge unterschriebe, ja ich müßte mich selbst verabscheuen. — Es ist zu erwarten, daß diese Aufforderung nicht erfolglos sein und eine Reihe von Petitionen hervorrufen werde. Um dieselben richtig würdigen zu können, übergebe ich die Aufforderung der hohen Kammer, mit der Bitte, sie der genannten Commission zuzutheilen. — Die Tagesordnung führt auf die Begründung der Motion des Abg. Platz: Die Regierung möge sich bei dem Bundestage für ein allgemeines deutsches Preßgesetz verwenden. Der erste Theil des Vortrages enthält eine Diatribe gegen die Radikalen und nimmt die Censur und die Censoren gegen die Angriffe der Opposition in Schutz; er führt ferner aus, daß die Censur nur den Radikalen nützlich, den Regierungen dagegen schädlich sei. Der zweite Theil trägt auf ein Bundespreßgesetz an. Nachdem der Redner, erschöpft von dem langen Vortrage, geschlossen, stellt der Abg. Hägelin den Antrag, die Motion drucken zu lassen und in die Abtheilungen zu verweisen. Der Motionssteller sei von dem richtigen Standpunkte ausgegangen, wenn er sowohl die Vortheile als die Nachtheile der Preßfreiheit schildert und die Regierung bittet, bei dem Bundestage wegen Aufhebung der Censur einzuschreiten. „Die Censur schade Denen, die sie anwenden; sie nütze Denen, die sie bekämpfen. Die geistige Thätigkeit werde mit einer schmählichen Bevormundung belastet. In dem künftigen Preßgesetze sollen Strafen und Cautionen bedeutend erhöht und dafür gesorgt werden, daß auch der wahre Schuldige bestraft werde. v. Itzstein hatte die Motion über die freie Presse unterstützen wollen; seit er aber den Vortrag des Abgeordneten Platz vernommen, schwanke er in seiner Meinung. Er habe in dem ersten Theil ein Lob der Censur, im zweiten Widersprechendes gehört. Die freie Presse betrachte ich als ein Recht, welches das Volk fordern muß, weil ohne Gedankenfreiheit die Verfassung ein leerer Schall ist und der Fortschritt nicht gedeihen kann. Andere Völker haben die freie Presse und den Deutschen, die so gerechte Verdienste um die Regierungen haben, entzieht man sie. Mit mörderischer Hand streicht man bei uns Artikel, die in Frankfurter Blättern standen. Er trägt nun auf die Verweisung in die Abtheilungen an, weil er voraussetzt, daß in der Commission die Motion gehörig gewürdigt werden wird. Platz hatte vermuthet, daß der erste Theil seiner Motion den Gegnern eben so wenig gefallen werde, als ihre Motionsbegründungen den Mitgliedern dieser Seite. Er glaubt, haltbarere Gründe für die Preßfreiheit vorgebracht zu haben. Gottschalk achtet die Meinung eines Jeden, sieht auch gern, daß

der Präsident die Motion habe ablesen lassen, da er es für unmöglich hielt, daß man vom Herzen weg so sprechen könne. Er stimmt mit dem Abg. von Itzstein. In der vorläufigen Besprechung über die Motion äußern sich ferner: Straub, Welcker, Trefurt, Mathy, Seltzam, Schaaff, Junghanns, Weller, Weizel. Gegen die Censur und für die freie Presse sind alle Redner einig, so weit sie auch in der Art, die Sache anzusehen, verschieden sein mögen. — Die Kammer beschließt, die Motion zu berathen und voraus drucken zu lassen.

München, 20. Januar. (N. K.) IX. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der k. Minister des Innern bringt zwei Gesetzentwürfe ein: über den Bau einer Eisenbahn von Lichtenfels gegen Koburg und über den §. 44 lit. c. im Titel I. der X. Beil. zur V.-U. Nach ersterem soll in der bezeichneten Richtung eine Eisenbahn auf Staatskosten mit einem veranschlagten Maximalaufwand von 1,500,000 fl. gebaut werden, nach letzterem bedürfen in Zukunft der kgl. Bewilligung zum Eintritt in die Kammer bloß besoldete Hofdiener, unmittelbare Staatsdiener, rechtskundige Bürgermeister in den Städten erster Klasse, Offiziere und im Offiziersrange stehende Militairbeamte, welche im Bezug einer Gage stehen, die Advokaten und beziehungsweise die Pensionisten und Quieszenten aus vorstehenden Kategorien; im Fall der Verweigerung der allerhöchsten Bewilligung bleibt das durch die Wahl erworbene Recht noch 8 Tage vorbehalten, binnen welcher Zeit das Entlassungsgesuch aus dem Staatsdienst rc. eingereicht werden kann. Der erste Sekretair gab das Reskript über die nachträgliche Bewilligung des Eintritts in die Kammer für den Advokaten Willich bekannt, wonach über die Einberufung, ob des Letzteren oder des Ersatzmannes Jordan, die Diskussion eröffnet wurde. Die Einberufung des Abg. Willich wurde einstimmig beschlossen. Sodann erstattete der Sekretair des VI. Ausschusses weiteren Vortrag über die geprüften Anträge von Abgeordneten. Die Anträge wurden vom Ausschusse als zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden und in heutiger Sitzung zur näheren Erwägung an die betreffenden Ausschüsse verwiesen. Die durch mehrere Abgeordnete eingereichten Vorstellungen jüdischer Glaubensgenossen des Königreichs schildern die mißliche Lage der Letzteren, negiren die Nothwenigkeit der Revision des Edikts von 1813 und der Aufhebung aller für die Juden bestehenden Ausnahmsgesetze und bitten, die Kammer wolle an Se. Maj. den Antrag richten, daß den Ständen des Reichs ein auf dem Grundsatze völliger politischer und bürgerlicher Gleichstellung mit den Bekennern der christlichen Konfession basirter Gesetzentwurf wo möglich noch während dieser Ständeversammlung vorgelegt werde. Die beiden ersten dieser Vorstellungen wurden vom Abgd. Dekan Bauer befürwortet; zur Aufklärung der Beschränkung (auf bürgerliche Gleichstellung), in welcher er sich dieselben aneignete, äußerte er: wie die Gesuchsteller wohl nur an den Grundsatz dachten, daß man, um das Wenigere um so sicherer zu erlangen, das Mehre verlangen müsse; wie er ferner überzeugt sei, daß die Gesetzgebung allmälig dem Höhepunkte einer wahrhaft humanen und zugleich christlichen Ansicht sich nähern werde, daß er aber, wie nahe, wie ferne diese Zeit sei, nicht zu bestimmen wage, und nur darüber seine vollkommene Ueberzeugung ausspreche, daß diese noch nicht gekommen, indem er vielmehr glaube, daß diese Zeit einer vollständigen Emancipation durch die Bestrebungen der neuesten jüdischen Emancipationsherren noch mehr in eine unsichere Ferne gerückt sei, sofern diese nämlich nach dem Vorgang der Dissidenten aller Farben von einer wahrhaft positiven Glaubensgrundlage sich entfernen und mit einer wahren Negationswuth in das bodenlose Meer des Nihilismus sich stürzen, der Staat aber, wenn es sich um Annerkennung einer Religionsgenossenschaft handle, nach einer positiven Glaubensgrundlage fragen müsse. Von ganzem Herzen eigne er sich aber den Antrag auf vorläufig Abschaffung der Ausnahmsgesetze an, deren Aufzählung er sich bis zur Berathung des Gegenstandes selbst vorbehalte, die von der Voraussetzung ausgehen, daß ein ganzes Volk schon vermöge seiner Geburt in einem besonderen Grade mit der moralischen Schmächtigkeit behaftet sei, eine Voraussetzung, die falsch sei und auch der Erfahrung widerspreche.

(A. Z.) Dr. Willich hatte diesen Nachmittag eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige.

(N. Z.) Den Protestanten in der Stadt Straubing und deren Umgegend (96 Seelen) ist vom k. Ministerium des Innern die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt worden, zweimal des Jahres auf ihre Kosten Gottesdienst nebst der Feier des heil. Abendmahls durch einen von Regensburg zu berufenden Geistlichen in der Hauskapelle des Kaufmanns Rall in Straubing halten lassen zu dürfen.

Würzburg, 20. Januar. (Mannh. Abdz.) Heute wurde der Buchdrucker Thein polizeilich vernommen, der jenen Kalender von 1842 druckte, in welchem der Name des Diöcesan-Bischofs von Würzburg, Dr. Stahl, vor der Genealogie des Königs und königl. Hauses aufgeführt ist. Ein ähnlicher Kalender soll sich in Eichstädt vorgefunden haben, und in diesem die Genealogie des Bischofs, Graf Reisach, gleichfalls vor der königlichen stehen.

Gießen, 20. Januar. (Rh.- u. Mos.-Z.) Der Prof. der kathol. Theologie, Dr. Leopold Schmitt, hat (wie bereits gemeldet worden) einen ehrenvollen Ruf an die Universität Breslau erhalten und bereits angenommen. So ist unsere Fakultät, die durch Todesfälle und andere widrige Schicksale schon so sehr gelitten hat, auch dieses bedeutenden Gliedes beraubt worden.

Zerbst, 20. Januar. (D. A. Z.) Vor kurzer Zeit erging in unserm Provinzialblatt eine Aufforderung an sämmtliche anhaltische Advocaten zur Berathung auf hiesigem Stadthaus über die geeigneten Mittel und Wege, um ihre Mandanten in Besitz ihrer Forderungen an herzogl. Kammer in Köthen zu bringen. Diese Maßregel soll den Herzog von Köthen bestimmt haben, auf ernstere Schritte zu denken, sich und das Land aus der gegenwärtigen bedrängten Lage zu reißen.

Vom Neckar, 19. Januar. (Magd. Z.) Es darf versichert werden, daß die Vermählung unsers Kronprinzen mit der Großfürstin Olga noch nicht definitiv bestimmt ist, wiewohl man kaum daran zweifelt, daß diese hohe Vermählung zu Stande kommt, da Se. königl. Hoheit von Rom nach Palermo zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin abgereist war.

ƺ Frankfurt a. M., 22. Januar. — Nach Privatmittheilungen über jüngsthinnige Vorgänge in Kassel, worüber mehrere Tage hindurch nur vage, mit Uebertreibungen gewürzte Gerüchte hier in Umlauf waren, beschränkten sich dieselben auf einen abendlichen Gassen-Spectakel, wozu die Abberufung eines dort beliebten katholischen Kaplans und dessen Ersetzung durch einen anderen Geistlichen Anlaß gegeben, dem, im Gegensatze mit seinem Vorgänger, der Ruf einer ungemein strengen Praxis bei Ausübung seines Kirchenamtes voranging. Es soll bei der Gelegenheit, wie es häufig vorkommt, einige zerbrochene Fensterscheiben gegeben haben, die Tumultuanten aber wären alsbald durch Polizeimannschaft und Militair zur Ruhe und Ordnung gebracht worden. Hinsichtlich der Mißstimmung, welche daselbst die neue Uniformirung der Militairs nach preußischem Vorbilde um so mehr erregt hatte, als die Anfertigung der Montirungsstücke theilweise zu Berlin, der Kostenersparniß wegen, in Bestellung gegeben worden war, soll es zu keinem die Ruhe gefährdenden Ausbruche gekommen sein. Dagegen wäre, um Beschwerden wegen des mit der Uniforms-Veränderung verknüpften Kostenaufwandes auf Seiten der Offiziere zu begegnen, allerhöchsten Orts befohlen worden, daß die Kriegskasse vorläufig diesen Aufwand zu bestreiten haben und sich durch allmälige Gehaltsabzüge wieder bezahlt machen solle.

Oesterreich.

† Wien, 24. Januar. — In dem Befinden Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Carl kann ich Ihnen heute abermals die erfreuliche Nachricht melden, daß der Erzherzog in der Genesung rasch vorwärts schreitet. — Der russ. Staatskanzler, Graf v. Nesselrode, wird am 28sten d. hier erwartet, und nach einem fünf- oder sechstägigen Aufenthalte die Weiterreise nach St. Petersburg fortsetzen. — Vor vier Tagen starb hier der k. k. General-Major im Ingenieur-Corps und Fortifikations-Direktor v. Lebzeltern. Gestern wurde derselbe mit den üblichen militairischen Ehrenbezeigungen feierlichst zur Erde bestattet. Unter der großen Zahl der dabei anwesenden Generäle war der commandirende General Erzherzog Albrecht. — Die Sterblichkeit unter den Generälen der k. k. Armee war seit den drei letzten Jahren sehr bedeutend; es starben in dieser Zeit nicht weniger als 80 Generäle. Unter diesen sind drei Feldmarschälle, 6 Feldzeugmeister, 2 Generäle der Kavallerie, 27 Feldmarschall-Lieutenants und 42 General-Majors.

Russisches Reich.

Von der polnischen Grenze, 15. Jan. (Fr. Mk.) Unsere neuesten Berichte aus Kaukasien, welche bis zum 20. Decbr. reichen, bringen die Nachricht, daß die Bergvölker auf dem linken Flügel der russischen Linie durch einen nächtlichen Ueberfall zwei Forts eingenommen und zerstört haben. Die russische Garnison in denselben, welche je aus 800—1200 Mann bestand, wurde zum Theil niedergemacht, zum Theil in die Berge geschleppt. Der Verlust, den die Gebirgsvölker erlitten, soll ebenfalls nicht unbedeutend gewesen sein. Wie gewöhnlich hatten sie durch wiederholte Angriffe auf andern Punkten der Linie die Russen zu beschäftigen und so ihre Aufmerksamkeit von denjenigen Punkten, denen der eigentliche Schlag galt, abzulenken gewußt. In den eroberten Festungen erbeuteten sie einen bedeutenden Vorrath von Waffen und Munition. Schamil ist in großer Thätigkeit; er scheint noch im Laufe dieses Winters ein größeres Unternehmen gegen die Russen im Schilde zu führen, und diese scheinen auch seine Absichten zu kennen, wenigstens hat Fürst Woronzoff Befehle zu kriegerischen Vorkehrungen gegeben, welche für diese Jahreszeit etwas Ungewöhnliches sind.

⁂ Von der polnischen Grenze, 20. Januar. Es stehen dem Königreich Polen folgende Veränderungen bevor: 1) Die Grenze zwischen Polen und Rußland soll im Laufe des Jahres aufgehoben werden; 2) müssen bis zum 1. Januar 1847 alle Beamte russisch können, und erhält jeder, der es bis dahin nicht so spricht, daß er die quästionirten Verhandlungen in russischer Sprache leiten kann, den Abschied; 3) geht man höchsten Ortes damit um, das Vice-Königreich Polen, als solches, ganz aufzuheben und es unter einem andern Namen zur russischen Provinz zu machen, um auf diese Weise das Andenken an das alte Polen gänzlich zu beseitigen.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. — Der König Ludwig Philipp soll ein eigenhändiges Schreiben an die Königin Victoria durch seinen Gesandten in London haben zustellen lassen, worin er sie bittet, in ihrer Thronrede eine den algierischen und den marokkanischen Angelegenheiten günstige Stelle aufzunehmen. Der Esprit public will sogar wissen, daß der König diese Stelle selbst darin wörtlich unterzeichnet und unterstrichen habe. Beweis von der dieser Sache beigelegten Wichtigkeit.

Der Minister des Innern hat in Betracht der bedrängten Lage mehrer polnischen, italienischen und spanischen Flüchtlinge im Departement der Vogesen denselben außerordentliche Geldunterstützungen angedeihen lassen.

Es ist jedenfalls bemerkenswerth, daß Guizot die auf die Abschaffung der Durchsuchungsverträge bezüglichen Documente den Kammern nicht vorgelegt hat, obwohl die Unterhandlungen längst beendigt sind und die Ausrede, die Frage sei noch eine schwebende, wegfällt. Wie es heißt, wird die Opposition in der Deputirten-Kammer die Vorlage dieser Documente verlangen, Herr Guizot sie aber gewiß, wie die über Syrien, verweigern und sich dabei auf irgend eine allgemeine Maxime stützen.

Die in Marseille erscheinende Gazette du Midi vom 15ten giebt einen ihr von achtbarer Hand zugekommenen Brief aus Algier vom 10ten d., der eine schaudervolle Schilderung von der Lage der Armee in Afrika macht. Der Marschall habe bis jetzt alle Warnungen, keine Winterfeldzüge zu machen, in den Wind geschlagen; jetzt habe ihn das Klima Algiers erreicht und gestraft; ein Viertel der afrikanischen Armee sei durch Hunger und Kälte zu Grunde gegangen; die Soldaten seien bei Märschen in Regen und Sturm auf eine Viertelration beschränkt. Man lagere unter freiem Himmel auf dem Schnee der Gebirge oder in dem grundlosen Kothe der Ebenen, die algierischen Journale, unter des Marschalls Gewalt stehend, dürften Nichts davon erzählen, allein bald werde die Wahrheit sich Bahn brechen und man von dem Schicksal der Armee in Afrika sprechen, wie von dem russischen Feldzuge 1812.

Ein spanisches Blatt enthält, nach Briefen aus Gibraltar, die Nachricht, daß nach den einstimmigen Aussagen der Marokkaner, die jenen Platz zu allen Zeiten wegen ihrer Handelsgeschäfte besuchen, ein allgemeiner Aufstand gegen den Kaiser Muley Abderrhaman in Marokko vorbereitet werde, um Abd-el-Kader an seiner Stelle auf den Thron zu setzen. Dann würde auch die ganze arabische Bevölkerung des französischen Theils von Afrika mit einer Kraft sich empören, und die französische Macht sich dann zu einem Kriege gegen die ganze Macht, die dem Islam noch im Westen von Afrika zu Gebote steht, genöthigt sehen. Ein solcher Krieg müßte unausbleiblich ein Vernichtungs-Krieg werden.

△ Paris, 20. Januar. — Gestern begann in der Deputirtenkammer die Adresse-Debatte, ohne daß dabei etwas Bedeutendes zur Sprache gekommen wäre, daher auch die Journale am heutigen Tage nicht recht wissen, was sie über die Debatte sagen sollen. Der Moniteur veröffentlicht zwei Briefe des marokkanischen Gesandten an den König und den Herzog von Nemours, welche den Dank des Gesandten für das ihm am 17ten bereitete militairische Schauspiel in einer bilderreichen Sprache ausdrücken. Briefe aus Oran vom 10ten im Constitutionnel schildern die Lage dieser Provinz als sehr kritisch. Sämmtliche disponible Truppen, mit alleiniger Ausnahme von 2 Schwad. der Chasseurs de France und des Goum unter Oberst Walsin, sind in das Innere aufgebrochen. Der Zweck dieser Bewegung ist unstreitig, dem festen und gefährlichen Auftreten Abd-el-Kaders ein Ende zu machen. Der letzte Kampf der Heeresabtheilung unter General Jussuf mit Abd-el-Kader am Oued-Temda ist für die französischen Waffen nachtheilig genug gewesen. Die 450 Mann französische Kavallerie mit ermüdeten Pferden hatten den Angriff von 700 Reitern unter Abd-el-Kaders persönlicher Anführung zu bestehen und erlitten einen Verlust von 100 Pferden und 17 Menschen, während die Araber nur 12 Mann verloren.

Der Congreß von Abgesandten protestantischer Staaten in Berlin fängt an, die Aufmerksamkeit der franz. Presse auf sich zu ziehen. Der Courrier français meint, die Synode habe nur zum Zweck, die hierarchische Einheit der evangelischen Kirche herzustellen, keineswegs aber an den bestehenden Glaubenssätzen zu modeln. Es handele sich dabei nur um eine Vereinigung

---

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 22 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 27. Januar 1846.

(Fortsetzung.)

der evangelischen Landeskirchen unter der Suprematie Preußens, ähnlich dem Zollvereine. Die wahren Väter der Synode, obschon sie darin keinen Sitz haben, seien die Herren Eichhorn, Savigny, Uhden und andere Staatsmänner des Berliner Kabinets. Zum Schluß spricht der Courrier noch die Ansicht aus, daß diese Männer das oben angedeutete Werk auch zu Ende führen würden

Erklärung des Journalistencongresses vom 16. Januar. Der Congreß der Rechten hat einstimmig beschlossen: Alle Franzosen, welche zu den öffentlichen Lasten beitragen haben das unverjährbare und herkömmliche Recht, zur Wahl der Deputirten mitzuwirken, welche diese Lasten votiren. — Die Gemeinde soll die erste Wahlstufe bilden. — Die Freiheit der Wahlen darf keinerlei Bedingungen, noch irgend einer Beschränkung unterworfen sein; jede Maßregel, welche dahin zielt, den Majoritäten die Mittel zur Unterdrückung der Minoritäten in die Hand zu geben oder zu lassen, wird als eine Verletzung der Rechte Aller angesehen. — Die im Congresse vertretenen oder ihm beistimmenden Journale verpflichten sich auf Ehrenwort, alle ihre Anstrengungen zur Vertheidigung und Weiterverbreitung dieser Prinzipien anzuwenden, die Wahl und parlamentarische Verderbniß zu bekämpfen, und zur Erlangung der Reform alle Mittel der Ueberzeugung und That zu gebrauchen, welche ihnen über die Deputirten, die Wähler und die Steuerpflichtigen sich darbieten werden.

Spanien.

Madrid, 14. Januar. — Im Congreß erklärte gestern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Bezug auf die Unterhandlungen mit Rom: nunmehr würden die Communicationen von Seiten des Papstes an die Königin persönlich an diese gerichtet, mit den Worten: „An die Königin von Spanien, Donna Isabella II."

Niederlande.

Haag, 19. Januar. — Das halboffizielle Journal de la Haye widerspricht heute dem in unserer gestrigen Nummer mitgetheilten Artikel des Messager de Gand mit folgenden Worten: „Obzwar wir von dem lebhaften Wunsch beider Regierungen, dem gegenwärtigen Zustand der Dinge ein Ende zu machen, überzeugt sind, müssen wir doch erklären, daß die vom Messager de Gand behaupteten Thatsachen ungenau sind." (S. übrigens Belgien.)

Belgien.

Brüssel, 21. Januar. — In Bezug auf die oben unter Niederlande mitgetheilte halboffizielle Berichtigung, betreffs der Wiederaufnahme der Unterhandlungen, bemerkt heute das ministerielle Morgenblatt l'Emancipation: „Die Berichtigung des Journal de la Haye bezieht sich wohl nur auf die Schlußworte des Artikels im Messager de Gand, wonach die beiden Regierungen über baldige Wiederherstellung des Status quo schon übereingekommen wären. So weit sind die Dinge in der That noch nicht. Man hat beiderseits die beste Lust zu unterhandeln aber noch sind die Grundlagen des neuen Unterhandlungen nicht festgestellt."

Italien.

Das Giorn. di Napoli zeigt an, daß in der Nacht vom 20. zum 21. December um 8 Uhr italienischer Zeit ein anhaltendes Erdbeben schwingender Art, welche große Bestürzung verbreitete, sich zu Chieti geäußert habe. In der nämlichen Nacht wurden auch auf andern Punkten jener Provinz Erderschütterungen verspürt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Januar. (D. A. Z.) Die französischen Offiziere, zwei Kapitäne und ein Lieutenant, zur Organisation der hiesigen Militärschule bestimmt, sind hier angekommen.

† Von der türkischen Grenze, 18. Januar. Um die Angelegenheiten am Libanon nach dem Wunsche der Großmächte zu reguliren, hat der Sultan dem dort regierenden Schekib Efendi, dem ehemaligen Vorsteher der Militairschule zu Matschka und Mitglied des Kriegsrathes, Emin Pascha an die Seite gestellt. Man hofft das Beste von diesem Manne, der seine Studien in England gemacht hat, und den europäischen Sitten nicht fremd ist.

Miscellen.

Köln, 21. Januar. Vor einigen Tagen wurden hier verschiedene Knaben zur Haft gebracht, die schon seit längerer Zeit sich vereinigt hatten für gemeinschaftliche Rechnung zu stehlen; ihre Anzahl soll sich bis jetzt auf 12 belaufen.

Elberfeld, 14. Januar. Vor einigen Tagen ist in der Nähe von Rensdorf, einem Städtchen ungefähr 1 Stunde von hier entfernt, eine schaudererregende That verübt worden; ein Mann wurde auf die schrecklichste Weise verstümmelt und verwundet gefunden, die Augen, wie man sagt, ausgestochen, die Geschlechtstheile abgeschnitten. Der Unglückliche starb wenige Stunden darauf. Die Thäter sind schon entdeckt und gefänglich eingezogen; Haß gegen den Ermordeten, der für die Mörder ungünstige Zeugnisse abgelegt hatte, soll die Veranlassung dieser scheußlichen That sein. (Tr. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 25. Januar. — Am heutigen Tage Vormittag 11 Uhr wurde eine General-Versammlung des „Vereins zur Erziehung der Kinder hilfloser Proletarier" in dem gütigst dazu bewilligten Locale der Stadtverordneten-Versammlung abgehalten. Nachdem der Vorsitzende Herr Justizrath Gräff die erschienenen Mitglieder in wenigen Worten mit dem Zwecke der Versammlung bekannt gemacht hatte, trug der Secretair des Vereins, Herr Dr. Stein, einen Bericht vor über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahre; wir theilen aus demselben Folgendes mit: Aus früheren Berichten über diesen Verein wird unseren Lesern noch erinnerlich sein, daß derselbe in der General-Versammlung vom 14. November 1844 nach der Ansicht der Majorität der gerade anwesenden Mitglieder für aufgelöst betrachtet werden sollte, daß aber in einer neuen von den damaligen Rechnungs-Revisoren anberaumten Versammlung am 22. Juni 1845 von den erschienenen Mitgliedern der Fortbestand des Vereins ausgesprochen wurde, weil der frühere Beschluß der Majorität weder nach den Statuten des Vereins noch nach den Gesetzen rechtsbeständig erschien, theils aber und hauptsächlich aus dem Grunde, weil das Motiv, welches den Verein ins Leben gerufen hatte, gegenwärtig noch in gleichem ja in höherem Maße vorhanden sei. Der damals gewählte Vorstand, bestehend aus den Herren: Dr Borchardt, Dr. Bürkner, Justizrath Gräff, Oberstlieutenant v. Hülsen, Prediger Knüttel, Kaufm. Müllendorf, Hauptrendant Simon, Dr. Stein, hielt es daher nach seiner Constituirung für seine erste Pflicht, an alle bisherigen Mitglieder die dringende Bitte zu richten, den Verein auch ferner in der Erreichung seines wohlthätigen Zweckes möglichst zu unterstützen. Diese Bitte hatte einen so vollständigen Erfolg, daß binnen wenigen Tagen nach der Versammlung vom 22. Juni v. J. das Fortbestehen des Vereins gesichert war; nicht blos ein Theil der früheren Mitglieder erklärte sich bereit, ihre Beiträge auch ferner zu zahlen, sondern es traten auch neue Mitglieder hinzu, so daß der Vorstand am 1. September v. J., also 2 Monate nach der erwähnten General-Versammlung, mit der Erziehung von 4 Kindern beginnen konnte. Die Armen-Direction, an welche sich der Vorstand anfänglich gewandt hatte, erklärte sich bereit, die Summe von 12 bis 18 Rtlr., welche die Erziehung eines Kindes im Armenhause der Commune kostet, für jedes vom Verein der Armenhauspflege entnommene Kind dem Vereine selbst zufließen zu lassen, und da der Vorstand sich fortwährend Mühe gab, neue Mitglieder zu gewinnen, so konnte am 1. December v. J. die Erziehung von 10 Kindern übernommen werden. Diese Kinder sind Familien übergeben, welche dem Vorstande als rechtlich und dazu geeignet bekannt waren; an der Erziehung selbst betheiligen sich die Vorstandsmitglieder in der Weise, daß sie dieselbe überwachen und sich durch öftere Besuche in der Familie die Ueberzeugung verschaffen, daß sowohl für das körperliche als geistige Wohl der übernommenen Zöglinge die beste Sorge getragen wird. Denn vorläufig, d. h. unter den jetzigen ungeachtet der gezeigten Theilnahme noch geringen Vermögensumständen hat sich der Verein für Erziehung der Kinder in Familien entschieden und von der Errichtung einer besonderen Erziehungs-Anstalt auf dem Lande abstrahiren müssen. Zum Weihnachtsfeste waren den Kindern nothwendige Kleidungsstücke, wie Hemden, Umschlagetücher, warme Handschuhe, Lederschuhe u. s. w. eingeschert worden; außerdem hatte die verw. Frau Landräthin v. Richthofen die Güte gehabt, die Kinder am Vorabend des Festes zu sich kommen zu lassen und sie gleichfalls zu beschenken. Schließlich sagte der Vortragende den Buchdruckereien Graß, Barth u. Comp., Wilh. Gottl. Korn, Richter im Namen des Vereins noch öffentlich Dank dafür, daß sie den Druck der Statuten und Begleitschreiben, so wie den beiden hiesigen Zeitungen, daß sie die Insertionen gratis übernommen haben.

Nach diesem Vortrage erstattete der Kassirer des Vereins, Herr Hauptrendant Simon, Bericht über die finanziellen Verhältnisse und legte zugleich die Rechnung nebst Belegen vor. Demnach zählt der Verein jetzt 141 Mitglieder mit 414 Rthlr. 7 Sgr. jährlichen Beiträgen und zwar 1 Mitglied mit jährlich 20 Rtlr., 1 mit 16 Rtl., 1 mit 12 Rtl., 2 mit 10 Rtl., 1 mit 8 Rtl., 11 mit 6 Rtl., 6 mit 5 Rtl., 24 mit 4 Rtl., 9 mit 3 Rtl., 1 mit 1 Rtl. 12 Sgr., 36 mit 2 Rtl., 3 mit 1 Rtl. 10 Sgr., 36 mit 1 Rtl., 4 mit 20 Sgr., 3 mit 15 Sgr., 2 mit 10 Sgr. Hierzu tritt das Kostgeld, welches die Armen-Direktion für 5 Kinder bewilligt hat, im Betrage von 84 Rtlr., so daß vom 1. Januar 1846 über 498 Rtlr. 7 Sgr. pro anno vom Verein zu verfügen ist. Für jedes Kind werden circa 50 Rtl. jährliche Kosten gerechnet. Die Einnahme des Vereins vom 1. Juli 1845 beträgt 294 Rtl. 16 Sgr., die Ausgabe 299 Rtl. 26 Sgr. 1 Pf.; der Vorschuß von 5 Rtl. 10 Sgr. 1 Pf. wird aus der Einnahme des J. 1846 gedeckt. Zur Prüfung der Rechnung ward eine Commission ernannt, bestehend aus den Herren: Regierungsrath Kuh, Spezial-Direktor Lewald und Rechnugsrath Wendroth. Auf den Wunsch der Versammlung wird der Vorstand jedem Vereins-Mitgliede ein Verzeichniß der zur Erziehung übernommenen Kinder, unter Beifügung der Namen und Wohnungen der Pflegeeltern und der den Kindern aus dem Vorstande bestellten Kuratoren mittheilen, theils damit sich die einzelnen Mitglieder selbst von der Art und Weise überzeugen können, wie der Vorstand den Zweck des Vereins zu erreichen sucht, theils damit sie Kleider und Wäsche zur Verwendung für die Kinder nach genommener Rücksprache mit dem betreffenden Curator den Pflegeeltern zustellen können. Schließlich gab Herr Dr. Borchardt über die Verhältnisse jedes Einzelnen der aufgenommenen Kinder und die Motive ihrer Aufnahme spezielle Aufschlüsse, wodurch zugleich die Grundsätze dargelegt wurden, welche bei der Uebernahme der Kinder in die Erziehung des Vereins als Richtschnur dienen. Je größer das materielle und sittliche Verderben erscheint, dem die Kinder in ihrer früheren Lage entgegen sehen, um so dringender ist das Eingreifen des Vereins; in den meisten Fällen also kann nicht bloße Armuth und Bedürftigkeit über die Aufnahme entscheiden, sondern vielmehr die fast zuversichtliche Voraussicht der gänzlichen Verderbniß der Kinder. Herr Dr. Borchardt hat mehrere dieser Kinder in einer schrecklichen Lage gefunden; Trunk, Mißhandlungen, gänzliche Theilnahmlosigkeit der Eltern u. s. w. machten ein Einschreiten des Vereines dringend nothwendig. Bei einigen Eltern war wohl auch grenzenlose Armuth oder Krankheit oder Arbeitslosigkeit die Ursache, daß sie, selbst wenn sie den Willen hatten, nicht für ihre Kinder sorgen konnten. Ungeachtet der Verein die Kinder erst seit einigen Monaten übernommen hat, haben sich doch nach einer Mittheilung des Herrn Oberstlieutenant v. Hülsen schon recht erfreuliche Früchte gezeigt. Ueber die Nothwendigkeit und wohlthätige Wirksamkeit eines solchen Vereins kann bei der herrschenden Noth kein Zweifel sein; dringend zu wünschen aber ist es, daß der Verein von denen, welche es können, so viel wie möglich unterstützt wird; mit einem geringen Beitrage, wenn er nur von Vielen gezahlt wird, kann Vielen geholfen werden; Erziehung der Kinder baut eine bessere Grundlage für die Gesellschaft überhaupt. Hier helfe wer helfen kann und setze den Verein in den Stand, daß er seine Wirksamkeit bald über eine größere Zahl von Kindern ausdehnen kann.

Breslau. Der Verein zur Unterhaltung eines Hospitals für kranke Kinder armer Eltern hat so eben seinen 8ten Jahresbericht veröffentlicht. In dieser Anstalt wurden im Laufe des Jahres 1845 sechs und neunzig kranke Kinder, und zwar 52 Knaben und 44 Mädchen, gepflegt, von denen 78 genasen, 8 starben, Bestand blieben 10. Seit dem Bestehen der Anstalt sind in Summa 879 kranke Kinder verpflegt worden. Zu bemerken ist, daß das grassirende Scharlachfieber und die Masern-Epidemie die Aufnahme an andern Uebeln leidender Kinder beschränkte, da das Lokal des Hospitals noch nicht groß genug ist, um die nöthige Sonderung der ausschlagskranken Kinder zu bewirken. Die Anstalt hatte sich im Laufe des Jahres 1845 einer Einnahme von 1120 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf. zu erfreuen. Hierzu

Bestand von ultimo December 1844 1310 Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf. Summa 2430 Rtlr. 22 Sgr. Die Ausgabe pro 1845 betrug 533 Rtlr. 2 Sgr. 11 Pf. Folglich bleibt Bestand ultimo December 1845 1897 Rtl. 19 Sgr. 1 Pf. Auch in diesem Jahre hat Herr Dr. Bürkner den größten Theil der verabreichten Medicamente gratis aus seiner Hausapotheke gewährt, eben so ist die Anstalt von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz (Protectorin des Vereins) und andern edlen Wohlthätern, namentlich am heiligen Weihnachtsfest, mit Wäsche und Kleidungsstücken beschenkt worden. Der Verein erwähnt mit besonderem Danke, daß mehrere edle Wohlthäter die Anstalt letztwillig bedacht haben. Der edle Menschenfreund Claassen legirte 500 Rtl., welche im Laufe dieses Jahres zur Auszahlung gelangen, ebenso legirte der Kaufmann Senglier 50 Rtlr. und der Kretschmer Kny 10 Rtlr., auch diese sollen im Laufe dieses Jahres gezahlt werden. Der verstorbene Kaufmann Butzky legirte zur Zahlung nach einstigem Abscheiden seiner Frau Gemahlin 100 Rtlr. Von der Wittwe des verstorbenen Kaufmann nnd Rittergutsbesitzers Lüschwitz ein Legat desselben von 250 Rtlr., welches bereits in Rechnung gestellt ist. Die Anstalt befindet sich Feldgasse No. 10 und wird jeder Besuch derselben höchst willkommen sein. Stadtrath Pulvermacher, wohnhaft Karlsstraße No. 33, ist gern bereit Beiträge für die Anstalt entgegen zu nehmen.

β Breslau, 25. Januar. — In der letzten Sitzung der Aeltesten der allgemein-christlichen Gemeinde erschien eine aus drei Abgeordneten bestehende Gesandschaft der christ-katholischen Gemeinde zu Rawicz, welche eröffneten, daß ihre Gemeinde, nachdem sie das Breslau-Leipziger Bekenntniß zu dem Ihrigen gemacht, den Beschluß gefaßt hat, sich mit der hiesigen Centralgemeinde als Filiale zu vereinigen, und die Bitte aussprachen, ihnen recht bald einen würdigen Prediger zu empfehlen. Sie wurden von den Versammelten mit lebhafter Freude und in brüderlicher Liebe begrüßt und des treusten Beistandes versichert. Ihre Gemeinde zählt gegenwärtig an 300 Mitglieder. Hierauf ward der Versammlung durch Johannes Ronge der Theologe Bock (früher römisch-katholisch) aus Königsberg vorgestellt, welcher von den Gemeinden Ost- und Westpreußens als ihr Vertreter gewählt und hierher gesandt worden ist, um sich eine Zeitlang an der Geschäftsführung bei dem hiesigen Centralvorstande zu betheiligen und in dieser Stellung die Interessen der von ihm vertretenen Gemeinden zu wahren.

† Breslau, 26. Januar. — Ein Unglücksfall besonderer Art bildet das allgemeine Tagesgespräch. Am vergangenen Mittwoch versuchten zwei Fleischergesellen beim Ringen einer den andern auf einen der großen in der Küche befindlichen Kessel, in dem kochendes Wasser war, zu setzen, in der Meinung, daß der Kessel, wie gewöhnlich, mit einem gut schließenden Deckel versehen sei. Dies war leider diesmal nicht der Fall — der Kessel stand offen und der Schwächere sank mit dem Oberkörper in das kochende Wasser und zog den andern theilweise nach, so daß letzterer gleichfalls sich den rechten Arm bis an's Ellenbogengelenk verbrühte. Obgleich der erstere sehr bedeutende Brandwunden erlitten hat, so ist doch nach der Versicherung des Herrn Dr. Bürckner, in dessen Pflege er sich befindet, die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß das Leben des Verletzten erhalten wird.

Breslau. Am 20sten d. M. Vormittag ging ein Herr die heilige Geiststraße entlang. Plötzlich stürzte derselbe auf das Straßenpflaster nieder, und verletzte sich bei diesem Falle bedeutend am Hinterkopfe. Er wurde sofort von einigen zur Unterstützung herbeieilenden Männern in ein nahegelegenes Haus und in der Stube eines Studirenden untergebracht. Es wurde alsbald ärztliche Hülfe herbeigeholt, indessen war diese nicht im Stande, den Leidenden am Leben zu erhalten. Er verschied nach Ablauf einer Stunde, wahrscheinlich in Folge eines Nervenschlages, der ihn getroffen haben mochte. Der Entseelte ist der hierorts wohnhaft gewesene Graf v. Pfeil, ein Mann von 72 Jahren, und hatte schon einige Tage früher über Unwohlsein geklagt.

Am 23sten d. M. bemerkten die Töchter eines Gutsbesitzers zu Krietern (hinter Kleinburg) einen Menschen, welcher sich über die Felder nach dem erstgedachten Orte begeben wollte, aber außer Stande war, das Dorf zu erreichen. Als man ihm zu Hülfe kam, bemerkte man, daß sich der Unglückliche mit einem bei sich habenden Messer den Hals abzuschneiden versucht hatte. Er wurde sogleich mittelst Fuhre in das hiesige allgemeine Hospital abgeliefert. Bei der Besichtigung fand sich die Luftröhre und der Schlund theilweise durchgeschnitten, und man zweifelt daher, daß der Mann am Leben wird erhalten werden können. Die persönlichen Verhältnisse und der Name des Mannes sind noch unbekannt, da er der Sprache nicht mehr mächtig ist. (Bresl. Anz.)

* Landeshut, 23. Januar. — Seit drei Tagen herrscht auch bei uns förmliches Thauwetter. Der Bober hat bereits seine Ufer überstiegen und überfluthet die angrenzenden Wiesen. Man sollte kaum glauben daß wir noch im Januar leben. So wohlthätig diese milde Witterung einerseits für die armen Bewohner unsers Gebirges ist, so nachtheilig äußert sie sich andererseits auf den Gesundheitszustand. Unsere Aerzte sind über die Maßen beschäftigt, denn außer der, zur förmlichen Epidemie gewordenen Maserkrankheit, zeigen sich auch Scharlach-, Nerven- und andere Fieber nicht selten. Ob aber, die redlichen Mühwaltungen dieser Helfer in Gefahr entsprechende Vergütung finden, ist sehr zu bezweifeln; die Armuth nimmt auf Besorgniß erregende Weise zu; über geringen Verdienst wird mit Recht allgemein geklagt, und dazu ist der Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse auch bei uns auf eine außerordentliche Höhe gestiegen. Seit dem Sommer 1844 hat der Neubau des damals abgebrannten Stadttheils vielen Händen reichliche Arbeit und somit Gelegenheit zum Verdienst gegeben. Dies hört jetzt auf, und es ist kaum abzusehen, wohin die in der Stadt und auf dem Lande fortwährend zunehmende Verarmung zuletzt führen soll. Palliativmittel zur Abwehr derselben reichen nicht aus. — In unserer Schles. Eisenbahn, deren Redaction mit anerkennenswerthem Eifer dahin strebt, Kommunal- und Volksinteressen zur Sprache zu bringen, sind in neuerer Zeit mehrere Aufsätze, namentlich gegen die Müller der benachbarten Dorfschaften, welche Brod in zu leichtem Gewicht zur Stadt bringen, erschienen. Der von dem Sachverhältniß wohl unterrichtete Herr Verfasser, scheint sich in seinem vollkommenen Rechte zu befinden, wie man auch schon aus der dagegen erschienenen Vertheidigung der Müller, die sehr seicht und oberflächlich gehalten ist, schließen mag. Ob sie jedoch aus den dermaligen Zeitverhältnissen große Vortheile ziehen, muß noch dahingestellt bleiben. Auch unsere Polizei hat sich schon seit längerer Zeit verschiedene Angriffe gefallen lassen müssen. Sie scheinen jedoch keinen Erfolg gehabt zu haben, denn es ist Alles beim Alten geblieben. Die Verengung der Straßen durch aufgefahrenes Fuhrwerk an den Wochen- und Getreide-Märkten besteht nach wie vor; für die Reinlichhaltung derselben geschieht sowohl von Seiten der Kommune als auch von Seiten der Hausbesitzer so viel wie Nichts; die Anregung einer so dringend nöthigen Bildung einer Rettungsmannschaft bei Feuersbrünsten, hat bis jetzt nur den Erfolg gehabt, daß ein wahrscheinlich aus amtlicher Feder entsprungener Artikel in unserm Wochenblatte als Erwiederung die Zusicherung giebt, daß die Ausarbeitung einer neuen Feuerlösch-Ordnung im Werke sei, daß aber dazu Zeit gehöre, und alles Bestehende nicht mit eins über den Haufen geworfen werden könne. Eine in den Händen der Bürger befindliche Feuerlösch-Ordnung ist im Jahre 1833 ausgearbeitet worden. Sie ist auf genügende Sachkenntniß und gute Grundsätze gegründet, und entsprach ihrer Zeit, sobald sie nur gehörig befolgt wurde, gewiß ihrem Zwecke vollkommen. Allein die in einer Zwischenzeit von 12 Jahren gemachten Erfahrungen und umgestalteten Verhältnisse können in so hochwichtiger Angelegenheit viel ändern. Dem Vollkommnern nachzustreben ist doch wahrlich nur eine gerechte Forderung. Sind denn die Kräfte des Polizei-Dirigenten wirklich so über die Maßen in Anspruch genommen, daß eine schnellere Förderung dieses so dringenden Gegenstandes in der Unmöglichkeit liegt? Die über Landeshut seit 2 Jahren hereingebrochenen Brandunglücke, müssen uns doch wahrlich belehren, daß wir gar keine Zeit zu verlieren haben die möglichsten Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Denn abgesehen davon, daß hierzu weniger die gefundenen Brandbriefe, die auch ich nur als leere Drohungen betrachte, dringende Veranlassung geben, so muß dies doch mehr noch ein Blick auf unsere Stadt thun, die noch zu einem großen Theile aus hölzernen Häusern besteht. Ueberdieß sind wir auch den Assekuranz-Compagnien die Rücksicht schuldig, für ihr Interesse nach Möglichkeit zu sorgen, denn diese haben sich nach den bisherigen Bränden nicht nur insofern sehr lieberal gezeigt, als sie die Versicherten prompt und ohne erhebliche Schwierigkeiten befriedigten; sondern sie haben auch für die Verunglückten nicht unerhebliche milde Spenden einzahlen lassen.

Actien-Course.

Breslau, 26. Januar.

In Eisenbahnactien war der Verkehr bei merklich niedrigeren Coursen nicht unbelebt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 106 Br. Priorit. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104⅝ u. 105¼ bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 98⅓ bez. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 98⅓ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 92⅓ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 96 u. 96¼ bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 90⅓—7/12 bez. u. Gld.

Da von Unbefugten seit gestern der Versuch gemacht worden ist, Geldbeiträge von den Mitgliedern der städtischen Ressource unter Vorlegung falscher Quittungen einzuziehen, so werden von heute ab die von mir ausgestellten Quittungen zugleich mit dem Magistratsstempel versehen sein.

Breslau den 24. Januar 1846.

Linderer, als Cassirer der städtischen Ressource.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Kaufmann Hrn. S. P. Freund aus Breslau, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

S. Löwi und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Löwi.
S. P. Freund.

Beuthen O./S. und Breslau den 24sten Januar 1846.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Abend halb acht Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Gerhard, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Wohlau, den 25. Januar 1846.

Krebs, Pastor.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 27sten „Die Hochzeit des Figaro." Komische Oper in drei Akten. Musik von Mozart.

Donnerstag den 29. Januar

Zweites Concert

des akademischen Musikvereins.

Die Direction.

Mehrfache Anfragen veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich nicht gesonnen bin, mein Gut Rayschen Wohlauer Kreises zu verkaufen.

Rayschen den 20. Januar 1846.

v. Falckenhayn.

Allgemeine Versammlung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 30. Januar c. Abends 6 Uhr. Nekrolog der im Jahre 1845 verstorbenen Mitglieder, abgefaßt und vorgetragen durch Herrn Medicinalrath Dr. Ebers.

Breslau den 26. Januar 1846.

Bartsch, General-Sekretair.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Gasthofs-Besitzer Gutsche in Marienau,
2) Herr Criminal-Gerichts-Direktor von Schrötter,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 26. Januar 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Danksagung.

Dem Herrn Dr. med. Raeder, dessen Mühe und vielseitiger Umsicht ich die Wiederherstellung meines Sohnes Robert von einem bösartigen Scharlachfieber zu verdanken haben, fühle ich mich verpflichtet, diesen meinen herzlichen Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Lissa bei Breslau den 26. Januar 1846.

Schima.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der Schuhmachergeselle Johann Christian Schmidt, welcher auch abwechselnd die Namen Niedergesäß, Hähnel und Biewald führt, sowie der Schneidergeselle Johann Ignatz Herrmann, welche beide wegen Diebstahls und Betrugs wiederholt bestraft worden sind und sich gegenwärtig wieder wegen Diebstahls hier in Untersuchung befinden, sind am 23sten d. M. des Abends aus dem hiesigen Stockhause entwichen.

Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf die genannten beiden höchst gefährlichen Verbrecher Acht zu haben, sie im Betretungsfalle zu verhaften und an uns hierher abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 25. Januar 1846.

Das Gerichts-Amt der Herrschaften Oelse und Schmellwitz.

1) Signalement des rc. Schmidt: Geburtsort, Liegnitz; letzter Aufenthaltsort, Ober-Dammer bei Steinau; Religion, evangelisch; Alter, 28 Jahr; Größe, mittle; Haar, schwärzlich; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, schwärzlich; Augen, grau; Nase, groß; Mund, gewöhnlich; Zähne, gesund; Bart, schwarz; Kinn, gewöhnlich; Gesicht, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Sprache, deutsch.

Besondere Kennzeichen, die Nägel an den Fingern tief abgenagt.

Bekleidung, ein mit schwarzer Wachsleinwand überzogenrr Hut, ein schwarztuchner, sehr abgetragener Oberrock mit Sammtkragen und 5 Knöpfen auf jeder Reihe, welche sämmtlich schadhaft sind; ein buntes kattunes Halstuch; ein Vorhemdchen von schwarzem Merino; ein ungebleichtes Hemde; eine bunte, halbseidne Weste mit blanken Metallknöpfen; ein Paar enge Sommerhosen von hellem, gestreiften Drillich; ein Paar Schuhe mit halben ledernen Kamaschen darüber (Commißstiefel) ohne Strümpfe darunter; ein blau gegittertes Schnupftuch.

2) Signalement des rc. Herrmann: Geburts- und Aufenthaltsort, Groß-Märzdorf, Schweidnitzer Kreises; Religion, katholisch; Alter, 28 Jahr; Größe, 5 Fuß 2 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, mit Falten; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, blond; Zähne, unvollständig, vorn gut; Kinn, rund, Gesichtsbildung oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt; Sprache deutsch.

Besondere Kennzeichen, eine kleine Schramme auf der linken Nasenseite und einen gekrümmten Nagel am Spießfinger der linken Hand, durch einen Beilhieb verursacht.

Bekleidung, ein gutes Hemde; einen rothen, wollenen Shawl; eine grün- u. blaugestreifte halbseidene Weste; braun- und blaugestreifte Beinkleider mit breiten Lederstrippen; ein Paar kalblederne Halbstiefel mit breiten Spitzen; ein neuer schwarzer Tuchrock mit übersponnenen breiten Knöpfen; ein guter schwarzer Felbelhut.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Friedrich August Berger gehörige, hierselbst unter No. 100 am Markt belegene Haus, worin sich eine Handlungs-Gelegenheit und ein Gasthof (zum Schwerdt genannt) befindet, nebst den dabei befindlichen Seitengebäuden, dem Garten und sonstigem Zubehör, gerichtlich auf 9621 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll

den 6. März 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Waldenburg den 1. August 1845.

Königl. Stadt-Gericht.

Wilhelms-Bahn.

Mit unsern Dampfwagenzügen unter Anschluß an die der Oberschlesischen Bahn findet zwischen hier und Breslau täglich zweimal, zwischen hier und Gleiwitz dagegen täglich einmal eine Verbindung in beiden Richtungen statt.

Unser Morgenzug (Abgang 6 Uhr 15 Minuten) trifft 7 Uhr 4 Minuten in Kosel ein, von wo die Abfertigung nach Breslau um 7 Uhr 39 M., nach Gleiwitz aber 7 Uhr 47 M. geschieht. Ankunft in Breslau 11 Uhr 20 M., in Gleiwitz 9 Uhr 13 M.

Unser Mittagszug (Abgang 2 Uhr 15 M.) gelangt 3 Uhr 4 M. nach Kosel, wird um 3 Uhr 39 M. weiter befördert und kommt um 7 Uhr 20 M. in Breslau an.

Der um 6 Uhr 30 M. Morgens von Breslau abgehende Zug, welcher 10 Uhr 14 M. nach Kosel kommt, wird von dort um 10 Uhr 30 M. nach hier befördert, woselbst er 11 Uhr 19 M. anlangt.

Der um 2 Uhr 30 M. Mittags von Breslau und um 4 Uhr 44 M. von Gleiwitz abgehende Zug trifft um 6 Uhr 14 M., resp. um 6 Uhr 17 M. in Kosel ein. Dort erfolgt die Abfertigung nach hier um 6 Uhr 30 M. Ankunft in Ratibor 7 Uhr 19 M.

Betriebs-Reglements und Vorschriften für unsern Güter-Verkehr sind auf unsern Bahnhöfen, das Stück für 1 Sgr., zu verkaufen.

Ratibor am 10. Januar 1846.

Das Directorium der Wilhelms-Bahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Zweite Einzahlung von fünf Procent.

Die Herren Actionaire der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft werden mit Bezugnahme auf § 10 der Statuten hiermit aufgefordert, auf den Betrag ihrer Quittungsbogen

die zweite Einzahlung von fünf Procent

vom 8ten bis incl. 14. März d. J. an den Hauptrendanten der Oberschlesischen Eisenbahn Herrn Simon auf dem Oberschlesischen Bahnhofe zu leisten.

Diese Einzahlung von fünf Procent wird auf den Quittungsbogen durch Herrn Simon bescheiniget, und haben die Herren Actionaire die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen und **ein beizulegendes Verzeichniß derselben** mit der Zahlung einzureichen. Auf jeden Quittungsbogen werden an Zinsen vom 15. März 1844 bis zum 15. März 1846 für zwei Jahre zu 4 pCt., mithin 1 Rthlr. 18 Sgr. in Abrechnung gebracht, wonach auf jeden Quittungsbogen

drei Rthlr. zwölf Sgr.

einzuzahlen sind. Diejenigen Herren Actionaire, welche in Folge unserer Bekanntmachung vom 4. April v. J. bereits einjährige Zinsen der ersten Einzahlung von zwanzig Procent erhoben haben, können sich nur die Zinsen für ein Jahr mit

vierundzwanzig Sgr.

in Abrechnung bringen und haben demnach

vier Rthlr. sechs Sgr.

einzuzahlen.

Actionaire, welche ihre Einzahlung bis zum letzten Zahlungstage nicht leisten, werden nach § 12 der Statuten entweder des Anrechts aus der Zeichnung für verlustig erklärt oder unter Hinzuziehung der verwirkten Conventional-Strafe von zwei Thalern für jede Actie gerichtlich in Anspruch genommen.

Breslau den 22. Januar 1846.

Direction der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 21sten December 1838 zu Maltsch verstorbenen Königlichen Rittmeisters a. D. und Scholtiseibesitzers Friedrich Wilhelm von Füldner, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 1sten December 1845.

Königl. Pupillen-Collegium.

Edictal-Citation.

Auf der hiesigen vorstädtischen Possession No. 11 und dem 2. Quart Acker No. 10 im kleinen städtischen Felde haften Rubr. III. No. 3 ex instrumenta vom 19ten und resp. 20 November 1824 200 Rthlr., welche ex decreto vom 20. November ejusd. anni für für die Frau Lieutenant Weber intabulirt worden sind. Diese Post ist bereits bezahlt und soll jetzt gelöscht werden.

Da das Original-Instrument aber verloren gegangen ist, so werden auf den Antrag des gegenwärtigen Besitzers, Bergmann Anton Pogorzalek, alle diejenigen, welche an die gedachte Post und des darüber ausgestellten Instruments als Eigenthümer, Cessionarien Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 11. März 1846 Vormittags 9 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokal angesetzten Termin anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Hypotheken-Instrument amortisirt und die Forderung selbst im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Beuthen den 5. November 1845.

Freistandesherrliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Bergamts mache hierdurch bekannt daß auf der Beschertglück-Grube bei Trockenberg auf den gewerkschaftlichen Antheil

227 Ctr. weißer Stück-Gallmei,
91 Ctr. rother Stück- —
522 Ctr. Wasch- —
869 Ctr. Schlamm- —

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Courant verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum

3. Februar c. a. Vormittag 9 Uhr

ein Termin an. Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige 1/3 des Galmeiwerthes als Caution zu deponiren. Die übrigen Bedingungen sind die früheren bekannten.

Tarnowitz den 25. Januar 1846.

v. Helmrich.

5000 Rthlr. erste Hypothek werden per jura cessa zu Ostern oder Johanni ohne Einmischung eines Dritten verlangt, Schuhbrücke No. 16 parterre.

Auction

von Kleiderzeugen, Tüchern, Züchen- u. weißer Leinwand

den 28. Januar c. Vorm. 9 Uhr

in No. 42 Breitestraße.

Mannig, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11ten Februar a. c. werden früh um 9 Uhr sechs Stück gesunde übercomplette Postpferde von der Posthalterei zu Prausnitz plus licitandis gegen baldige Zahlung verkauft werden.

In einer freundlichen und verkehrreichen Kreisstadt Niederschlesiens ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe am Marktplatze belegen und in vorzüglichem Bauzustande befindlich, enthält unter Anderem ein seit 60 Jahren vortheilhaft bestehendes, bald mit veräußerliches Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft dessen Rentabilität durch Anlage und umsichtigen Betrieb einer Liqueur-Fabrik noch bedeutender Erhöhung fähig wäre. Hierauf Rücksichtigenden außerdem die Bemerkung: daß der Kaufschilling erforderlichen Falles zum größten Theile auf dem Grundstücke stehen bleiben könnte und daß frankirte Anfragen, jedoch nur solche, unter der Chiffre H. R. Breslau, poste restante, entgegen genommen werden.

Ein Rittergut, im Breslauer Regieeungs-Bezirk gelegen, wird für 35,000 Rthlr. verkauft. Nähere Auskunft giebt gütigst Herr Maler Grůson, Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße.

Auf dem Dominium Jeschkendorf, Kreis Liegnitz, am Eisenbahn-Halteplatz für Parchwitz, stehen 100 Stück schwer mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf.

---

2 Repositorien, 1 großer eisenbeschlagener Kasten, 1 Ladenschild und einige Bretter sind sehr billig zu verkaufen Taschenstraße No. 16, eine Treppe hoch.

Tausend Schock dreijähriger Schwarzerlen-Pflanzen bietet das Dominium Klein-Wilkave, Trebnitzer Kreises, für dieses Frühjahr zum Kauf an.

Lupine,

weiße, zur Gründüngung vorzüglich, ist zu haben à 3 Rthlr. der Scheffel preuß. so wie Riesenklee à Rthlr. der Scheffel auf dem Dominium Groß-Peterwitz bei Canth.

4000 Rthlr. gegen Pupillar-Sicherheit werden zu Ostern gesucht.

D. M. Peiser, Carlsstraße No. 45.

Feinsten Jamaika-Rum,
Feinen weißen Jamaika-Rum,
Feine Punsch-Essenz
empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Aug. Kaschmieder,
Schuhbrücke und Messergassen-Ecke No. 33, im Schiffsmatrosen.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beiträge
zu
der Lehre
von der
Abschätzung der Landgüter,
zum Behuf
des
darauf zu bewilligenden Kredites
von
E. Heinrich,
Director des Königlichen Kredit-Instituts für Schlesien.

Gr. 8. Geh. Preis 1 Rthlr.

Der Herr Verfasser, dessen amtliche Stellung ihn seit einer Reihe von Jahren die Wichtigkeit einer zeitgemäßen Taxe erkennen ließ, weis't eben so unumwunden auf die Mängel des bisherigen Verfahrens hin, als er aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung diejenigen Momente andeutet, von denen man, nach seiner Ansicht, bei der Entwerfung neuer Tax-Prinzipien ausgehen sollte.

Den bei dieser Schrift besonders beachtenswerthen wissenschaftlichen Standpunkt des Herrn Verfassers werden die Schlußworte der Vorrede am klarsten nachweisen; dieselben lauten:

„Das eben ist das Zeichen unserer Zeit, das eben sind die sittlichen Eroberungen eines langen Friedens, die Kennzeichen fortschreitender Civilisation, daß die Wissenschaft mit den Zuständen der Gesellschaft sich innig zu verbinden strebt, daß sie ihren materiellen Bemühungen hilfreich die Hand reicht, daß sie das gewerbliche Leben zu durchdringen, seine Segnungen zu erhöhen, neue Werthschaffungen vorzubereiten, und den Wohlstand der Gesellschaft zu befestigen, sie aber eben dadurch für das geistige Leben empfänglicher zu machen, sich bemüht; damit, wie Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1807 zu seinem Volke sprach, es auch dem Aermsten möglich werde, **den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maß seiner Kräfte zu erreichen fähig sei, das ist das Vorwärtsschreiten in Altersweisheit zugleich mit heldenmüthiger Jugendkraft**, zu welchem der erleuchtete Nachfolger jenes unvergeßlichen Fürsten sein Volk aufforderte, als Er den Thron seiner Väter bestieg."

„Der Gegenstand unserer Betrachtungen hängt so innig mit dem ältesten und ehrwürdigsten, ja wir dürfen sagen, unentbehrlichsten aller Gewerbe, welches Millionen treuer Staatsbürger zu ernähren und ihnen Wohlstand zu verleihen bestimmt ist, zusammen, daß wir meinen, die Lehre von der richtigen Veranschlagung der Landgüter sei füglich als der Maßstab unsers landwirthschaftlichen Wissens zu betrachten, und als solcher wohl einiger Aufmerksamkeit und einer wissenschaftlichen Prüfung werth."

Breslau, Januar 1846.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei mir ist erschienen und in allen Schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Alles in Allen Christus.

Predigten
von
Ludwig Falk,
Königl. Consistorialrathe und erstem Prediger an der Hofkirche zu Breslau.

21 Bogen. Velinpapier. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Einzahlungen auf Eisenbahn-Actien-Quittungsbogen

werden stets von **sämmtlichen** hiesigen Wechselhäusern besorgt.

Breslau im Januar 1846.

Ein angenehm gelegenes Rittergut,

in der Nähe Breslau's (an einer Kunststraße), mit über 2000 Morgen Flächenraum, vortrefflichen Wiesen, Holz, einer ausgezeichnet gut rentirenden Rindviehheerde von 90 Stück, mit guten Wirthschafts-Gebäuden, Schloß und Park, eine Schafheerde von 1100 hochfeinen Schafen, einigen Mühlen- und Grundzinsen, beabsichtiget der Herr Besitzer zu dem soliden Preise von einigen und 70,000 Rthlr. zu verkaufen. Nach einer Durchschnittsrechnung würde einschließlich des so reichhaltigen Inventarii der Morgen mit nur einigen 30 Rthlr. zu bezahlen sein, daher der Unterzeichnete, von der Solidität der Sache sich vollkommen überzeugend, ernstliche Kaufbeflissene mit guter und billiger Waare bedienen zu können sich erfreut. Speziellen Nachweis zur Besichtigung bei günstiger Witterung ertheilt der Güter-Negotiant **F. A. Lange**, Friedrich-Wilhelm-Straße No. 66.

Verkauf von Augengläsern mittelst Anwendung eines

Optometers (Augenmessers).

Mit der größten Genauigkeit kann man Jedem, der in das Rohr des Optometers sieht, die Brennweite oder den Focus der Gläser bezeichnen, und es ist dies nun ein Mittel, um Jedem das bestentsprechende Glas geben zu können. Die Sicherheit, mit welcher die Wahl des genau passenden Augenglases auf diesem Wege bewirkt wird, indem der Augenmesser genau die Sehweite des Auges bestimmt, wird diesem Instrumente gewiß ebenso den Beifall des hiesigen Publikums erwerben, wie dieses bereits bei vielen bewährten Augenärzten des In- und Auslandes der Fall ist, und sind die Preise der bei uns zu kaufenden Augengläser, wie folgt, notirt:

1 plattirte Brille	10 Sgr.	1 Stahl-Brille	20 Sgr.
1 plattirte Brille, fein,	20 Sgr.	1 Stahl-Brille, f. Pariser,	1 Rtl. 10 Sgr.
1 Horn-Brille	25 Sgr.	1 silberne Brille	2 Rtl. 10 Sgr.
1 Horn-Brille, feinste,	1 Rtl. 10 Sgr.	Einfache Lorgnette	20 Sgr.
1 neusilberne Brille	1 Rtl. 5 Sgr.	Doppelte Lorgnette	1 Rtl. 10 Sgr.

Doppelte Operngläser in größer Auswahl, von 1 Rtl. 15 Sgr. an,
Englische Taschen-Fernröhre für 1 Rtl. 25 Sgr.,
Französische achromatische Tubusse 8 Rtl.

Das Verkaufs-Lokal ist Ring (Naschmarktseite) No. 57, 1. Etage.

Stearin-Kerzen

In allen Gattungen werden zu billigen Preisen offerirt Schweidnitzer Straße No. 51, im Eckgewölbe.

Schönste rothe Mess. Aepfelsinen

empfing die erste Sendung und empfiehlt billigst die

Südfrucht-, Delicatessen- und Specereiwaaren-Handlung M. Erker, Ring No. 40.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben:

Praktische Anweisung zur Fabrikation der

Stearinkerzen.

Nach den neuesten englischen und französischen Verbesserungen. Von Peligot und Alcan. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Zur Einweihung
unseres Gasthofes,
genannt:
Umlauff's Hotel,
wird
Donnerstag, den 29. d. M.
ein grosses Instrumental
Concert
und
Tanzmusik
der Steiermärkischen Musikgesellschaft
aus Breslau aufgeführt.

Anfang präcise 3 Uhr. Ende des Concerts 6 Uhr. Die Tanzmusik nimmt um 7 Uhr ihren Anfang.

Entree à Person 20 Sgr. Mehrere Personen in Familien à Person 15 Sgr. An der Kasse à Person 25 Sgr. Entree-Billets können im Gasthofe selbst, in der Buchhandlung des Herrn Th. Hennings und in der Handlung der Herren Umlauff & Nitsche zu jeder Zeit bis am Concert-Tage Nachmittags 1 Uhr gelöst werden.

Programme werden bei Lösung der Billets und an der Kasse ertheilt.

Um zahlreichen Besuch ersuchen
Gebrüder Umlauff.

Frankenstein den 25. Januar 1846.

Zum
Maskenball
am 10. Februar c.
ladet ergebenst ein
Beuthen O/S. J. Brieger.

Kunst-Anzeige.

Wegen meiner baldigen Rückreise nach Italien bitte ich die geehrten Gönner, die mich noch mit Bestellungen in der Portraitmalerei beehren wollen, solche bald an mich gelangen zu lassen.

August Schramm,
Ring, grüne Röhrseite No. 35, 3 Stiegen.

Pensions-Anzeige.

In der Familie eines Beamten können 3 bis 4 Knaben, welche eines der hiesigen Gymnasien oder die Realschule besuchen, eine mit sorgsamer Pflege, guter Aufsicht und gesunder Wohnung verbundene Aufnahme finden.

Die Bedingungen sollen möglichst solid gestellt werden und wenn es beliebt, können die Schüler an dem Privat-Unterricht Theil nehmen, welchen der eigene Sohn im Hause genießt.

Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen **Herr Oberlehrer Gerstmann** hierselbst, Ecke der Nicolai-Straße und Neuweltgasse No. 41 eine Treppe hoch in Breslau.

Mercadier Fabre's
aromatisch-medicinische Seife,

welche nach Prüfung und Empfehlung des Hrn. Medicinalraths Dr. Gräfe in Berlin ein vorzügliches Mittel gegen gichtische Leiden, Drüsen, Flechten, Sommersprossen, Frost und Hautschärfen aller Art, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut ist und sich als solches, so wie zu dem Zweck, dem Teint ein frisches und belebtes Ansehen zu geben bereits bewährt hat.

Eine Niederlage dieser Seife habe ich der Handlung **S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauer Straße No. 21,** übergeben, wo dieselbe in grün gedruckten Päckchen, à Stück 5 Sgr., mit der Dr. Gräfe'schen Gebrauchsanweisung und meinem Siegel versehen, verkauft wird.

J. G. Bernhardt in Berlin.

Ein Verkaufs-Lokal

ist Albrechtsstraßen- und Schuhbrücken-Ecke No. 52 sofort zu vermiethen. Näheres in 1ter Etage.

Gut meublirte Quartiere sind zu haben und bald zu beziehen Ritterplatz No. 7, bei
Fuchs.

Einzig echtes
Schweizer Kräuter-Oel,
zur Beförderung des Wachsthums der Haare
von **K. Willer** in Zurzach in der Schweiz.

Von diesem vortrefflichen Mittel zur Beförderung des Haarwuchses, über dessen Wirksamkeit eine Menge legalisirte Atteste bei uns deponirt sind, erhielten neuerdings eine frische Sendung und empfehlen dasselbe in Fläschchen à 1 Rthl. 6 Sgr., und à 18 Sgr. zur gefälligen Abnahme. In gleichen Preisen ist dasselbe zu haben bei:

Herrn Moritz Tamms in Neisse.
Herrn G. H. Kuhnrath in Brieg.
Herrn Jul. Braun in Glatz.
Herrn C. F. A. Auspach in Groß-Glogau.
Herrn C. Stockmann in Jauer.
Herren C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor.
Herrn C. H. Neumann in Freyburg in Schlesien.
Herrn E. F. Fleischer in Reichenbach i. S.
Herrn Th. Glogner in Haynau.
Herrn M. Giesmann in Ober-Glogau.
Herrn C. H. Krause in Muskau.
Herrn E. J. Franke in Freystadt i. S.
Herrn W. Hohenberg in Waldenburg.
Herrn J. C. Franke in Leobschütz.
Herrn J. G. Rost in Bunzlau.
Herrn J. G. Senftleben in Steinau a. d. O.
Herrn Joseph Riedel in Krakau.
Herrn C. W. George in Hirschberg.

Breslau den 24. Januar 1846.

W. Heinrich & Comp.,
am Ringe No. 19.

Die Bestände meines Winterlagers, enthaltend ein vollständiges Assortiment **von Königs-Mänteln, Palitots, Surtouts, wattirten und unwattirten Röcken, Fracks, Beinkleidern und Westen,** verkaufe ich jetzt, um damit zu räumen,

zu und unter dem Kostenpreise.

Sämmtliche offerirten Kleider sind nach den neuesten Modellen auf das eleganteste hergestellt und werden nur, um Raum zu den anzufertigenden Frühlingstrachten zu gewinnen, zu so billigen Preisen erlassen in

Speyer's Modemagazin für Herrentoilette,
Schweidnitzer Straße No. 54 (neben der Kornecke).

Sehr schöne Schnürmieder

sind in großer Auswahl bei mir vorräthig, so daß jede Dame ein solches nach Wunsch findet.

Die Preise stehen fest:

No. 1	1 Rthlr.	15	Sgr.
" 2	1 "	25	"
" 3	2 "	—	"
" 4	2 "	10	"
" 5 mit Gummi	3 "	—	"

Auch für Schiefgewachsene glaube ich behaupten zu können, daß fast jede ein passendes bei mir findet.

Für schiefe Knaben und Mädchen sind Schnürmieder und Geradehalter vorräthig, wodurch der Körper sich sehr conservirt. Für Letztere ist es jedoch am besten, wenn ich sie selbst sehen kann.

Bamberger,
Ohlauer Straße No. 64, 1 Stiege hoch.

Aechte Braunschweiger Wurst,
Straßburger Zungenwurst
empfiehlt
Aug. Kaschmieder,
Schuhbrücke und Messergassen-Ecke No. 33, im Schiffsmatrosen.

Ein Wirthschaftsschreiber,

welcher polnisch und deutsch spricht und mit genügenden Attesten versehen ist, findet zum 1. April a. c. eine Anstellung auf einer Herrschaft in Oberschlesien. Das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren in Breslau bei
C. T. Löbbecke & Comp.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe von rechtlichen und gebildeten Eltern, der Lust hat, die Schön- u. Schwarz-Färberei zu erlernen, kann sogleich oder zu Ostern bei mir eintreten.

Bernstadt den 26. Januar 1846.

Theodor Pusch,
Kunst-, Waid- und Schönfärber.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches im Kleidermachen, Putzarbeit und allen andern weiblichen Arbeiten sehr geübt, in der Hauswirthschaft erfahren ist, wünscht zu Ostern eine Stellung als Gesellschafterin, so wie zur Leitung und Erziehung von Kindern oder zur Unterstützung der Hausfrau.

Adressen werden unter der Chiffre: A. S. poste restante Liegnitz erbeten.

---

3 Thaler Belohnung.

Auf dem Wege vom Tauenzienplatze nach der Junkernstraße ist eine Damenbörse, eine goldene Cylinder-Uhr, die Rückseite in Emaille und darauf gemalter Landschaft, und einen Sekretairschlüssel enthaltend, verloren gegangen. Der Finder erhält bei Abgabe in dem Comptoir, Junkernstraße No. 1, obige Belohnung.

Am 26sten d. M. des Morgens wurde eine versiegelte Rolle Schriften vom Ringe bis nach der Nikolaistraße verloren. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, die für jeden Dritten nutzlose Rolle gegen eine gute Belohnung Nikolaistraße No. 25, im zweiten Stock abzugeben.

Am 17ten d. Mts. wurde auf der Niederschlesischen Eisenbahn eine braunlederne Brieftasche gestohlen. Dieselbe enthielt nächst einigen werthlosen Papieren eine von der Handlung Held & Kleinert und Herrn Reisenden H. Neumann ertheilte, und durch Herrn Justiz-Commiss. Nitsche am 22sten März 1845 vollzogene Vollmacht. Um Mißbrauch zu vermeiden, erklären wir diese Vollmacht für ungültig, und ersuchen unsere geehrten Geschäftsfreunde, hiervon Kenntniß zu nehmen.

Held & Kleinert.

Ein schwarzer, flockhariger Vorstehhund, mit langem Behange, auf den Namen „Mylord" hörend, ist abhanden gekommen. Wer denselben Tauenzienstraße No. 31 b. abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Ein Ring mit kleinen Brillanten, in der Façon von Laubwerk gefaßt, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen angemessene Belohnung Ring No. 18, eine Stiege hoch, abzugeben. Zugleich wird hiermit vor dem Ankauf gewarnt.

Wohnungen

für Familien, welchen ein Gelaß von 6 bis 7 Stuben nebst Zubehör genügt, welche einen Werth darauf legen, ein Haus für sich allein zu bewohnen, sich einer schönen Gegend zu erfreuen und den Genuß eines Gartens zu haben, werden am Bahnhofe zu Canth, von Breslau mittelst der Eisenbahn nur ½ Stunde entfernt, durch Herrn Lieutenant Letsch nachgewiesen und sind sofort oder zu Ostern zu beziehen.

Wallstraße No. 13 ist eine Wohnung, erste Etage, enth. 3 Stuben, Kabinet, Alkove, Küche nebst verschließbarem Entree, zu vermiethen u. Ostern c. zu beziehen.

Sechs große Lagerkeller

sind Schweidnitzer Straße No. 5 im goldnen Löwen zu vermiethen; selbige sind gedielt, trocken, hoch, licht und heizbar, daher zu mehreren gewerblichen Zwecken zu benutzen.

Wohnung.

Antonienstraße No. 10 ist zum Ostertermin der 2te Stock, ganz oder getheilt, mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Neue Junkernstraße No. 21 ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör für 54 Thlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

sind Sandstraße No. 8 im 2ten Stock zwei Stuben mit auch ohne Meubles.

Heiligegeiststraße No. 15 ist eine Wohnung für einzelne Herren mit oder ohne Meubles zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen; dieselbe besteht aus Stube, Kabinet und verschließbarem Entrée. Näheres daselbst eine Stiege hoch beim Wirth.

Zu vermiethen

eine herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Kabinet nebst Küche und Zubehör, mit Pferdestall und Wagenremise, sind Mathiasstraße No. 13 zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Ein großer Verkaufs-Keller

ist Schweidnitzer Straße No. 5 im goldnen Löwen zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Huldschinsky.

Zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen sind in dem neuen Hause No. 34 der Gartenstraße noch herrschaftliche Wohnungen nebst Stallung und Wagenplatz. Auch ist daselbst eine Wohnung für 90 und 70 Rtlr. zu beziehen.

Antonienstraße im Storch ist ein Comtoir, nebst Remisen und Niederlags-Keller zu vermiethen und jetzt oder Ostern zu beziehen.

Eingetretener Umstände wegen ist die in No. 36 c. Tauenzienstrasse in der 3ten Etage befindliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör wieder zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung in der zweiten Etage, Albrechtsstraße No. 55, vornheraus, nahe am Ring, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Beigelaß, 2 Domestiken-Stuben ɔc., Ohlauer Straße 2te Etage, ist sofort zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bei Hansen, Ohlauerstr. 2 gold. Löwen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Prittwitz, von Berlin; Hr. Ertel, Gutspächter, von Czenstochau; Hr. v. Prittwitz, von Berlin; Hr. Frühauf, Gutsbes., von Trautenau; Hr. Stokvis, Rentier, von Brüssel; Hr. Meiering, Kaufm, von Cöln — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Stillfried-Rattonitz, von Glatz; Hr. v. Szozaniecki, von Lasczyn; Hr. Adamczyk, Justiz-Commissarius, von Tarnowitz; Hr. Messner, Gastwirth, von Ratibor; Hr. Strätling, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Gollschwitz, Fabrikant, von Neusalz; Hr. Lutze, Partikulier, von Berlin; Hr. Pietsch, Partikulier, aus England; Hr. Kleist, Baumeister, Herr von Schmiedeberg, Hr. Graf v. Smettow, Lieutenants, sämmtl. von Bunzlau. In den 3 Bergen: Hr. Biebrach, Gutsbes., von Schönbach; Hr. v. Knorr, von Langenbielau; Hr. Prausnitzer, Bankier, von Liegnitz; Hr. Christen, Kaufm., von Stettin; Herr Domnik, Kaufm., von Cöln; Hr. Schattenberg, Hr. Bernhard, Kaufleute, von Berlin; Hr. Swiersen, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Kraft, Kaufm., von Leipzig. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Richter, Gutsbesitzer, von Cosel; Hr. Felix, Inspektor, von Schlawentzitz; Hr. Schubert, Referendar, von Namslau; Hr. Kühlein, Domainenpächter, Hr. Klehmet, Kreis-Steuer-Einnehmer, beide von Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. Königsberger, Kaufm., von Ratibor; Herr Baron v. Grothe, von Wansdorf. — Im deutschen Haus: Hr. Berger, Kaufm., von Glatz; Hr. Mamroth, Kaufm., von Posen; Hr. Jonas, Kaufm., von Ratzkow; Hr. v. Kositzki, von Kauernick; Hr. Mamroth, Gutspächter, von Wachowitz; Herr Brichta, Rentmeister, von Skorischau. — In zwei gold. Löwen: Hr. Epstein, Glashüttenbesitzer, von Czarnowanz; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Brieg; Hr. Weidner, Gutsbes., von Sagan. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Jarochowski, Gutsbes., von Posen; Hr. Guttry, Gutsbes., von Piotrkowice; Hr. Bobrowski, Gutsbes., von Chobinice; Herr von Dzierzbicki, von Pijanowice; Herr v. Taczanowski, Partikul., von Choryce. — Im weißen Roß: Hr. Unger, Kaufmann, von Freiburg; Hr. Pniower, Kaufm., von Oppeln; Hr. Wolff, Kaufm., von Neumarkt; Hr. Cohnheim, Kaufm., von Liegnitz; Herr Däsler, Gutsbes., von Scharfenort; Herr Paisker, Gutsbes., von Harperdorf; Herr Roth, Lieutenant, von Leonhardwitz; Herr Schön, Rentmeister, von Wohlau. — Im gold. Baum: Hr. Eckstein, Kaufm., von Rawicz. — In der Königs-Krone: Hr. v. Heinen, Kandidat, von Koschentin; Herr Weiß, Fabrikant, von Ziegenhals; Hr. Siegfried, Gutsbes., von Schweidnitz; Hr. Brieger, Kaufm., von Waldenburg; Hr. Hiller, Gastwirth, von Freiburg. — Im Privat-Logis: Hr. Jänschmidt, Hüttenbeflissener, von Gleiwitz, Schmiedebrücke No. 50; Herr Sachs, Kaufm., von Frankenstein, Hr. Schiftan, Kaufm., v. Freiburg, beide Karlsstr. N. 30.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 25. Januar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 5,38	+ 5,9	+ 5,2	0,5	SW	67	überwölkt
Nachm. 2 "	6,24	+ 6,0	+ 6,0	1,5	W	50	—
Abends 10	3,76	+ 5,8	+ 4,4	0,6	O	6	—
Minimum	3,76	+ 5,8	+ 4,4	0,5		6	
Maximum	6,50	+ 6,0	+ 6,0	1,5		67	

Temperatur der Oder + 1,8